

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

225 (25.9.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Besatzungsstatut und Hohe Kommission werden abgeschafft

Bundeskanzler Dr. Adenauer wurden gestern die Beschlüsse der Außenministerkonferenz in Washington amtlich mitgeteilt

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte gestern mit den drei alliierten Hohen Kommissaren auf Schloß Erlich in der Nähe von Remagen die angekündigte Besprechung, die dauerte sieben Stunden und wurde nur am Mittag für kurze Zeit unterbrochen, um Gelegenheit zum Essen und zu persönlichen Unterhaltungen zu geben.

Über den Inhalt der Mitteilungen der Hohen Kommissare an den Bundeskanzler wurde ein amtliches Kommuniqué herausgegeben. Danach wird das Besatzungsstatut aufgehoben und die Hohe Kommission abgeschafft, wenn die Bundesrepublik sich an der Verteidigung des Westens beteiligt. Das soll im Rahmen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft erfolgen.

Die alliierten Regierungen behalten sich gewisse Sonderrechte vor, diese beziehen sich ausschließlich auf die Stationierung alliierter Streitkräfte in Deutschland und auf den Schutz ihrer Sicherheit, sowie auf Fragen, die Berlin und Gesamtdeutschland im Rahmen der künftigen Friedensregelung betreffen. Für den 1. Oktober wurde eine neue Besprechung anberaumt. Heute trifft sich der Bundeskanzler mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher.

Der Bundeskanzler war bei der Besprechung von Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn begleitet. Die Besprechung mit den drei Hochkommissaren auf Schloß Erlich, dem Wohnsitz des französischen Hochkommissars, dauerte sieben Stunden. Die Hochkommissare unterrichteten Dr. Adenauer

über die Besprechungen der westlichen Außenminister in Washington und traten in einen allgemeinen Gedankenaustausch über diese Themen mit dem Bundeskanzler ein.

Dabei wurde von alliierter Seite zweierlei Grundsätzliches unterstrichen: Die Verwirklichung eines deutschen Verteidigungsbeitrags

im Rahmen der Europa-Armee und die vollständige Umwandlung des deutsch-alliierten Verhältnisses durch die Aufhebung des Besatzungsstatuts und die Auflösung der Hohen Kommission. Die vorbehaltenen Rechte der Alliierten sollen sich danach nur erstrecken auf die Sicherheit der auf deutschem Boden stationierten alliierten Streitkräfte, Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands, die als ein Hauptziel der alliierten Politik erklärt werden und die Beziehungen zum Osten.

Am 1. Oktober wird eine weitere Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren erfolgen und nach dieser zweiten Unterredung sollen die Einzelberatungen beginnen, die mehrere Wochen beanspruchen dürften. Denn es handelt sich dabei um die juristischen Formulierungen schwieriger völkerrechtlicher und politischer Tatbestände, zu denen auch die Regelung des finanziellen Verteidigungsbeitrags gehören wird, wie sich auch die Verhandlungen über die Europa-Armee und den Schumanplan logisch in diesen allgemeinen Zusammenhang einfügen werden.

Heute Begegnung Adenauer — Schumacher

Der Bundeskanzler wird am Dienstagmorgen mit Dr. Schumacher, der von Erich Ollenhauer, dem zweiten Vorsitzenden der SPD begleitet sein wird, zu einer Unterredung über diese Fragen empfangen. Das Ergebnis dieser Unterredung wird nach allgemeiner Auffassung in Bonn nicht positiv ausfallen können, denn auch in der Frage der Antwort auf den Grotewohlbrief scheinen bis jetzt die Auffassungen des Regierungschefs und des Oppositionsführers nach wie vor nicht aufeinander abgestimmt zu sein. Die SPD will, wie verlautet, beantragen, daß der Bundestag die Bundesregierung auffordern solle, an die Besatzungsmächte zu appellieren, daß sie zu einer Verständigung über die Zulassung gesamtdeutscher Wahlen demokratischer Art kommen sollen.

Es steht nicht fest, ob sich der Bundestag, der am Donnerstag diese Frage beraten wird, in seiner Gesamtheit, mit Ausnahme der Kommunisten, diese Haltung zu eigen machen wird. Am Dienstag wird der Gesamtdeutsche Ausschuss des Bundestags, am Mittwoch der Ausschuss dieser Beratungen wird entscheiden, ob sich eine gemeinsame Erklärung im Bundestag ermöglichen lassen wird.

Auch in der politischen Gesamtkonzeption hat sich der grundsätzliche Unterschied gezeigt,

daß sich die Bundesregierung, wie Staatssekretär Dr. Lenz nachdrücklich am Montag vor der Presse hervorhob, zu dem Plan Außenministers Schumachers bekennt, eine Koordinierung der europäischen Außenpolitik herzustellen, während Dr. Schumacher dieses Projekt nachdrücklich abgelehnt hat.

Sowjetische Wasserstoffbombe

London (dpa). In der Sowjetunion wird im Juli 1952 zum erstenmal eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht werden, heißt es in der Oktober-Nummer der in London erscheinenden Zeitschrift „Intelligence Digest“. Der Herausgeber Kenneth de Courcy behauptet, mit „hochgestellten Persönlichkeiten aus Ländern des sowjetischen Machtbereichs“ in Verbindung zu stehen, die insgeheim Gegner des Sowjet-systems seien.

Die sowjetische Wasserstoffbombe soll dem Bericht zufolge mit Hilfe einer Atombombe zur Detonation gebracht werden. Diese Methode sei von dem im vergangenen Jahr aus Großbritannien gelohnten Atomforscher Prof. Bruno Pontecorvo entwickelt worden, der sich vermutlich jetzt in der Sowjetunion aufhalte.

Der „Intelligence Digest“ hatte im Januar 1949 vorausgesagt, daß im Sommer des gleichen Jahres in der Sowjetunion die ersten Atombomben-Versuche unternommen würden. Im September 1949 gab Präsident Truman bekannt, er habe untrügeliche Beweise dafür, daß eine atomare Explosion in der Sowjetunion erfolgt sei.

Nadolny: Sowjets lenken ein

Amsterdam (dpa). „Die Sowjets beginnen schon einzulenken“, schreibt der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, in der neuesten Ausgabe der holländischen Wochenzeitung „Elseviers Weekblad“. Sowohl die deutschen Bolschewisten als auch die Russen und Polen sind bereit, nachzugeben, denn 70 Millionen Deutsche kann man nun einmal nicht negieren.“

Nadolny vertritt in seinem Beitrag die Auffassung, daß ein „europäisches Gleichgewicht“ nicht mehr bestehe. An seine Stelle sei ein „Weltgleichgewicht“ getreten. Die Frankreich-Politik Dr. Adenauers sei richtig.

De Gasperi fordert Hilfe für Italien

Der italienische Ministerpräsident sprach vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses

Washington (AP). Der italienische Ministerpräsident und Außenminister de Gasperi hat am Montag vor den beiden Häusern des amerikanischen Kongresses erklärt, daß Italien zwar vorläufig noch amerikanische Hilfe benötige, daß aber ein vereinigtes Europa in der Lage sein würde, sich selbst zu verteidigen und den Vereinigten Staaten ihre Opfer abzunehmen.

Italien benötige, so sagte er, für seine überzähligen Arbeitskräfte Aufträge oder müsse diese im Ausland einsetzen können. Er drückte auch den Wunsch auf, Rückgabe Triests aus und begrüßte das Verständnis für die Forderung auf Revison des Friedensvertrages. Italien stehe vor der schweren Aufgabe, gleichzeitig politischen und sozialen Reformen durchzuführen zu müssen.

De Gasperi war am Montag morgen zu einem dreitägigen Besuch in Washington eingetroffen. Er war in Begleitung seiner Frau und des italienischen Botschafters in der USA Tarchiani und wurde von Präsident Truman und dessen Familie, Außenminister Acheson und anderen Regierungsmitgliedern begrüßt.

Man nimmt an, daß die Besprechungen de Gasperis in Washington in einer gemeinsamen Erklärung der drei Westmächte über eine Revision des italienischen Friedensvertrages ihren Höhepunkt finden werden, die Italien eine unbeschränkte Aufrüstung gestattet.

Zweimaliges Treffen bei Kaesong

Tokio (dpa/AP). Die Verbindungsoffiziere des UNO-Oberkommandos und der chinesisch-nordkoreanischen Heeresleitung in Korea trafen sich im Laufe des Monats zweimal an der Brücke nach Kaesong, wobei die UNO-Delegierten eins, die Kommunisten zwei Memoranden

übergaben. Bei dem ersten Treffen war den kommunistischen Delegierten mitgeteilt worden, daß die Stadt Kaesong nicht der geeignete Ort für eine Fortsetzung der Waffenstillstandsgespräche sei und daß das UNO-Oberkommando bedauere, daß die Waffenstillstandsbesprechungen nicht an Bord des dänischen Lazarettsschiffs „Jutlandia“ weitergeführt würden. Der Raum Kaesong eigne sich keineswegs dafür, da in ihm einmal drei Partisanengruppen unkontrolliert operierten und außerdem die wichtigste kommunistische Nachschubstraße nur wenige Flugminuten entfernt verlaufe.

Bei den Kämpfen im Ostabschnitt der Front mußte sich amerikanische Infanterie kaum 24 Stunden nach Eroberung einer Höhenstellung unter dem Druck eines angreifenden Feindregiments wieder zurückziehen, das hinter einer Wand von Handgranatexplosionen angriff.

Die außenpolitischen Verhandlungen beginnen

Von unserer Bonner Redaktion

Vor dem Beginn der entscheidungsvollen außenpolitischen Verhandlungen, die gestern stattfanden, hat sich von neuem die Kluft zwischen Bundeskanzler und Oppositionsführer in Bonn aufgetan. Zwar wird nach langer Pause wieder eine Unterredung Dr. Adenauers und Dr. Schumachers zu verzeichnen sein; aber nach allgemeiner Erwartung kann deren Ergebnis nichts anderes als die Feststellung der Gegensätzlichkeit der Auffassungen werden, die ohnehin durch die Erklärungen dieser Woche schon notorisch geworden ist. Einiges Mißverständnis scheint auch eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Der Oppositionsführer hat den Eindruck, daß der Kanzler mit den Hohen Kommissaren schon vor Washington ein klares Übereinkommen getroffen habe, das in den Washingtoner Erklärungen enthalten sei, ohne daß die Opposition unterrichtet worden sei, die somit vor vollendete Tatsachen gestellt werde. In Regierungskreisen jedoch wird lediglich von Einzelgesprächen mit dem Kanzler über den deutschen Standpunkt gesprochen, die Existenz eines offiziellen deutschen Memorandums verneint und besonders unterstrichen, daß die Hohen Kommissare keinen formulierten Text, sondern nur Richtlinien mit sich brächten, so daß keinerlei feste Tatsachen vorlägen. Unklar bleibt allerdings, warum der Oppositionsführer, der mit Zustimmung des Kanzlers von den Generalen Speidel und Heusinger über den Verlauf der militär-technischen Besprechungen unterrichtet wurde, in den langen Wochen der politischen Besprechungen mit den Hochkommissaren vor Washington keinen Kontakt mit dem Kanzler erhalten hat.

Bundeskanzler will große Mehrheit

Dieser Kontakt soll jetzt durch den Unterausschuß des Auswärtigen Ausschusses erfolgen, der vom Kanzler dem Bundestag als Vermittlungsstelle vorgeschlagen worden ist, da der Auswärtige Ausschuss als Ganzes mit seinen einundzwanzig Mitgliedern und ebensovielen Stellvertretern zugleich die Repräsentanten des Bundesrats als eine für solche Verhandlungen doch zu große Körperschaft erscheint. Dieser Unterausschuß soll nicht nur über die Verhandlungen informiert werden, sondern auch seine Meinung zu den einzelnen Punkten vortragen können, wobei auch die Opposition zu Wort kommen wird. Es versteht sich von selbst, daß der Kanzler die Entschlüsse des Bundestags von einer möglichst breiten Mehrheit getragen wissen möchte; aber es besteht auch kein Zweifel, daß er sich auch mit einer einfachen und kleinen Mehrheit begnügen würde, wenn die Opposition auf ihrem Nein beharrt, während die Koalition dem Kanzler folgt.

Eine besondere Sorge der Regierungspolitik ist unverkennbar das immer noch wache Mißtrauen des Westens, daß die Deutschen doch noch mit dem Osten gehen könnten, wobei zwar dem Westen nicht die deutsche Befürchtung vorenthalten wurde, daß sich der Westen doch noch einmal mit dem Osten über Deutschland

gen, der vom Kanzler dem Bundestag als Vermittlungsstelle vorgeschlagen worden ist, da der Auswärtige Ausschuss als Ganzes mit seinen einundzwanzig Mitgliedern und ebensovielen Stellvertretern zugleich die Repräsentanten des Bundesrats als eine für solche Verhandlungen doch zu große Körperschaft erscheint. Dieser Unterausschuß soll nicht nur über die Verhandlungen informiert werden, sondern auch seine Meinung zu den einzelnen Punkten vortragen können, wobei auch die Opposition zu Wort kommen wird. Es versteht sich von selbst, daß der Kanzler die Entschlüsse des Bundestags von einer möglichst breiten Mehrheit getragen wissen möchte; aber es besteht auch kein Zweifel, daß er sich auch mit einer einfachen und kleinen Mehrheit begnügen würde, wenn die Opposition auf ihrem Nein beharrt, während die Koalition dem Kanzler folgt.

Eine besondere Sorge der Regierungspolitik ist unverkennbar das immer noch wache Mißtrauen des Westens, daß die Deutschen doch noch mit dem Osten gehen könnten, wobei zwar dem Westen nicht die deutsche Befürchtung vorenthalten wurde, daß sich der Westen doch noch einmal mit dem Osten über Deutschland

in einer Art verständigen könne, bei der dieses nur Objekt wäre.

Die Aktion Grotewohls wird in zuständigen Kreisen als der Versuch betrachtet, Gespräche anzuknüpfen, die zwar keineswegs zu praktischen Ergebnissen führen, aber lange hingezögert werden sollen, um im Westen Mißtrauen gegen die Deutschen zu säen und seine Bereitschaft zu Verträgen zu untergraben. Dieses Spiel aber sollte deswegen möglichst rasch beendet werden.

Die Karten auf den Tisch

An diesem Punkt nimmt die Opposition eine andere Haltung ein, die ungefähr dem Standpunkt entspricht, auf das Angebot eines Falschspielers nicht mit der Verkündung zu antworten, daß man sich mit einem solchen nicht an einen Tisch setze, sondern ihn zu zwingen, seine Karten auf den Tisch zu legen, damit das ganze Publikum, das heißt die ganze deutsche Öffentlichkeit sieht, daß es falsche Karten sind. Die Opposition sieht auf die innerpolitischen, der Kanzler auf die außenpolitischen psychologischen Probleme, bei grundsätzlicher Übereinstimmung der Beurteilung der neuen Aktion aus dem Osten.

Neues in Kürze

London (dpa). Die mehrtägige Londoner Konferenz der Parlamentarischen Vereinigung für eine Weltregierung wurde am Montag vom Führer der Liberalen Partei Großbritannien, Clement Davies, eröffnet.

Paris (dpa). Der „Beefsteak-Krieg“ in Paris ist beendet, und die Regierung Pleven hat die Schlacht gewonnen. Heute werden alle Fleischer wieder ihre Läden öffnen.

Bonn (AP). Der neugegründete Verband deutscher Soldaten trat gestern zum erstenmal mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Als unabhängige Voraussetzungen für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas werde die Freisetzung der noch zu Unrecht in Haft gehaltenen ehemaligen deutschen Soldaten gefordert. Jeder Radikalismus wird abgelehnt. Die Führer des Verbands sollen demokratisch gewählt werden. An alle ehemaligen Soldaten wird der Appell, sich zu sammeln, gerichtet.

König Georgs VI. Befinden befriedigend

Herzog von Windsor in London — Aga Khan läßt eine Woche lang beten

London (AP/dpa). Das Befinden König Georgs VI. nach der gestrigen großen Lungenoperation wurde in dem Bulletin der behandelnden Ärzte als so befriedigend bezeichnet, wie erwartet werden kann. Man könne jedoch erst in einem Tag endgültig sagen, ob der Kranke die Operation gut überstanden hat. Der König selbst ist guter Laune und von seiner baldigen Genesung überzeugt.

Der älteste Bruder des Königs, der Herzog von Windsor, ist gestern morgen von Paris aus in London eingetroffen, um sich der königlichen Familie anzuschließen. Königin Elizabeth hat den Kranken bereits am Montag morgen aufgesucht; dagegen wurde es Prinzessin Margaret nicht gestattet, den Vater zu sehen. Falls keine Verschlechterung eintritt, werden die Thronfolgerin Prinzessin Elizabeth

und der Herzog von Edinburgh am zweiten Oktober nach Kanada fliegen.

Vor dem vergoldeten Staketenzaum des Königspalastes in London harret ständig eine Menschenmenge, die auf die Bulletins der Ärzte wartet, in den Kirchen aller Konfessionen werden Gebete für den kranken König gesprochen und das geistige Oberhaupt des Islam, der Aga Khan, hat seine Anhänger aufgefordert, eine Woche lang für die Genesung des Königs zu beten.

Man nimmt an, daß ein Staatsrat aus der Königin der Prinzessin Elizabeth, der Prinzessin Margaret, dem Herzog von Gloucester und der Schwester des Königs zusammengetreten wird, um dem König die Staatsgeschäfte abzunehmen.



Und das in München . . .

Auf der Münchner Theresienwiese, in unmittelbarer Nachbarschaft des Oktoberfestes, wurde das sogenannte Zentralandwirtschaftsfest eröffnet. Während nebenan das Bier in Strömen fließt, erregt sich hier aus einem Brunnen unaufhörlich ein Milchstrom, mit dessen Fettgehalt Bundeslandwirtschaftsminister Professor Niklas (unser Bild) zufrieden zu sein scheint.



Skisprung unter Palmen

Auf der kalifornischen „County Fair“ in Los Angeles, einer landwirtschaftlichen Ausstellung verbunden mit einem großen Volksfest, wurde auch eine Skisprungschanze von fast 70 Meter Höhe errichtet, wodurch im Sonnenland Kalifornien zum erstenmal in der Geschichte ein Skispringen unter Palmen ermöglicht wurde. (dpa)

Die mißglückte Kraftprobe

A.N. Der fast vierwöchige Streik in der hessischen Metallindustrie war die stärkste und schwerste Kraftprobe einer lohnpolitischen Auseinandersetzung und ist ausdrücklich als solche von Gewerkschaftsseite bezeichnet worden. Und nicht nur dies: es wurde von der zuständigen Gewerkschaftsleitung wiederholt erklärt, daß die Bedeutung des Streiks über die reine Lohnforderung hinausgehe. Seine Beurteilung ist denn auch auf allen Seiten die gewesen, daß hier eine politische Kraftprobe ausgetragen werden sollte.

Sie ist nicht geglückt. Der beiderseitig angenommene Lohnvorschlag ist dem ursprünglichen Angebot der Arbeitgebersseite sehr viel näher als der Forderung der Gewerkschaft; was die Arbeiter über jenes Angebot hinaus mehr bekommen, mußten sie mit so starken Lohnausfällen — mindestens 80 Mill. DM Minderumsatz — während des Streiks bezahlen, daß sie nun lange lange Monate werden arbeiten müssen, um überhaupt erst einmal den erlittenen Ausfall wieder einzuholen. Wenn die Arbeiter das Ergebnis des Streiks einmal so nachrechnen, werden sie sich ihre besonderen Gedanken hinsichtlich der Nützlichkeit des Streikmittels zur Einkommensverbesserung machen müssen.

Aber dieses magere Ergebnis eines so erbitert geführten und weitläufig angelegten Streiks ist nicht einmal das Wesentliche des Mißerfolgs. Die Streikleitung erhielt gleich zu Beginn die erklärte Zustimmung des Bundesvorstands des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des hessischen Ministerpräsidenten — eine etwas eigenartige Haltung eines Regierungschefs. Die hessische Regierung kündigte auch an, ein Zwangsschlichtungsgesetz mit der den Streikenden sympathisch gegenüberstehenden Landtagsmehrheit beschließen lassen zu wollen. Aber im Streikverlauf änderte sich ganz sichtlich die Haltung der hessischen Regierung; von dem Schlichtungsgesetz war keine Rede mehr, entgegen der anfänglichen Laune der Polizei beim Schutz der Arbeitswilligen zeigte die Regierung schließlich mehr Energie in dieser Hinsicht, nachdem der Ministerpräsident persönlich die ungesetzlichen Behinderungsverfahren hatte erfahren müssen. Auch seitens des Bundesvorstands des DGB hielt man sich zunehmend zurück, die androhte Ausdehnung des Streiks erfolgte nicht. Eine starke Beeinträchtigung der Streikwirkung war zudem gewesen, daß die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft sich mit Mehrheit gegen den Streik aussprach; dabei sind gerade Gruppen von Angestellten bei der Einkommensentwicklung der Teuerung nicht so eng nachgedückt wie die Spitzengruppen der Arbeiterschaft. Es mußten also sehr ersthafte Überlegungen von einer leichtin unternommenen Streikbeteiligung abhalten. Eine innere Bruchigkeit der Streikfront zeigte sich auch darin, daß — entgegen anderweitigen Behauptungen — doch eine große Anzahl von Streikenden die Arbeit wieder zu den alten oder kaum wesentlich veränderten Bedingungen aufnahm.

Im Laufe des Streiks hat es manche Gewalttätigkeit gegeben. Das gesetzlich verankerte Recht der Arbeitswilligen wurde weitgehend mißachtet. Eine besonders merkwürdige Note erhielt der Arbeitskampf durch die Ankündigung des Vorsitzenden der IG Metall, ledige Streikende unter 30 Jahren sollten bei der Annahme ausländischer Arbeitsangebote unterstützt werden. Das scharfe Echo auf diese seltsame Kampfmethode hat die Gewerkschaftsleitung aber dann doch veranlaßt, stillschweigend auf die Weiterverfolgung dieser Idee zu verzichten. Der peinliche Eindruck dieser Entgleisung wird nicht durch die Unterstellung verwischt, die Errichtung von Zweigbetrieben im Ausland durch deutsche Unternehmen sei im Grunde nicht anders zu beurteilen, Daß in einem Fall deutsche Arbeitskräfte der heimischen Volkswirtschaft verlorengehen, im anderen die unter scharfer devisenmäßiger Kontrolle erfolgende Errichtung von Zweigbetrieben im Ausland jedoch volkswirtschaftlich nützlich sein oder einen sonst eintretenden volkswirtschaftlichen Schaden vermeiden lassen kann, sollte auch dem einfachsten Verständnis aufgehen.

Unter all diesen Umständen ist dieser Streik und sein Ergebnis zu betrachten. Hinzu kommt noch, daß — einziger Fall im ganzen Bundesgebiet — in Hessen zwar ein Streikrecht der Arbeitnehmer besteht, aber kein Ausprägungsrecht der Arbeitgeber. Unzweifelbar ist bei Streikbeginn auf gewerkschaftlicher Seite die Überzeugung vorhanden gewesen, durch überlegene Stärke nicht nur einen lohnpolitischen, sondern auch politischen Erfolg erzielen zu können. An diesem Ziel muß der Streik und sein Ergebnis gemessen werden. So betrachtet, ist der Streik ein Mißerfolg geworden. Der Bundesvorstand des DGB wird — hinter verschlossenen Türen — der IG Metallleitung keinen Dank wissen für den Prestigeverlust, den sie der Gewerkschaftspolitik gebracht hat. Denn hier haben sich Grenzen der gewerkschaftlichen Macht beim Beschreiten politischen Bodens gezeigt, was für die weitere Einschätzung des gewerkschaftlichen Faktors über seinen natürlichen Rahmen hinaus als politisches Instrument nicht ohne Wirkung bleiben kann. Vielleicht veranlaßt die gemachte Erfahrung doch zu tieferem Nachdenken darüber, ob der von den deutschen Gewerkschaften eingeschlagene Weg — auf politische Terrain richtig ist und warum die englischen und amerikanischen ihm bewußt nicht gehen. Jedenfalls ist er voller Risiken, denen zu begegnen nicht ohne weiteres in der Natur und Stärke des gewerkschaftlichen Gedankens liegt.

Zum Tage

Die praktische Arbeit beginnt

Bis jetzt war alles, was bei uns über die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz gesprochen wurde, Theorie. Seit gestern sind wir offiziell vor Fragen gestellt worden, deren Beantwortung von uns erwartet wird und auf die wir nur entweder ja oder nein sagen können. Bundeskanzler Adenauer war bei den Hohen Kommissaren dieses Mal nicht auf dem Petersberg, sondern auf Schloß Erlich, dem Sitz des französischen Hohen Kommissars. Das habe an sich keine Bedeutung, heißt es, die Wahl sei deshalb so getroffen worden, weil bessere örtliche Verhältnisse vorgezogen hätten. Aber diese Tatsache ist symptomatisch. Denn, wie man vorher schon wußte, und wie von der amtlichen Mitteilung, die nach der Besprechung herauskam, bestätigt wurde, haben die drei Außenminister in Washington sich den französischen Vorschlag einer Europa-Armee auf der Grundlage des viel zitierten Plevin-Planes zu eigen gemacht. Die Besprechung dauerte sieben Stunden. Das läßt nicht nur darauf schließen, daß dem Bundeskanzler sehr viel mitgeteilt wurde, sondern auch darauf, daß er sehr viel zu fragen hatte. Ob er auch bereits Bedenken anmeldete, wissen wir nicht. Die Einwände, die von der Opposition, der Sozialdemokratischen Partei, geäußert werden, wird Adenauer heute in aller Form erfahren. Wieder einmal wollen sich die beiden wichtigsten politischen Persönlichkeiten der Bundesrepublik, der Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Oppositionsführer, der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, treffen. Die Tatsache ihrer Zusammenkunft im Palais Schaumburg, dem Amtssitz des Bundeskanzlers, bedeutet keineswegs, daß beide in ihren Ansichten übereinstimmen. Nach dem, was Schumacher bis jetzt verlautbar ließ, ist von ihm nur ein Nein auf die Frage der drei Außenminister zu erwarten. Der Bundeskanzler dagegen hat sein Ja bereits gesprochen. Die Entscheidung liegt aber in letzter Instanz beim Bundestag. f.l.

Merkwürdige Titel

Neulich wurde bekannt, daß das Kultministerium in Stuttgart drei Künstlern (Paul Hoffmann, Theodor Loos und Erich Pont) den Titel „Württembergischer Staatsschauspieler“ verliehen hat. Das ist künftig ihre Dienstbezeichnung. Und wenn demnach Paul Hoffmann zu seinem Gastspiel nach Karlsruhe kommt, wird man ihn mit „Herrn Württembergischer Staatsschauspieler“ anreden müssen. Oder ist er nur in Württemberg Staatsschauspieler und müßte hier zusätzlich zum „Badischen Staatsschauspieler“ gemacht werden? Ein Rattenzwanz von Fragen taucht auf, wenn man einmal den rechtlichen und praktischen Folgen eines solchen Titels nachspürt. Einen württembergischen Staat gibt es, auch für das Stuttgarter Ministerium, nicht. Folglich kann das Ministerium einen Titel nicht auf einen Teil des Staatsgebietes beschränken. Es erhebt sich die interessante Frage, was ein solcher „Württ. Staatsschauspieler“ ist, wenn er z. B. ein Engagement in Karlsruhe annimmt? Ist dann sein ehrenvoller Titel erloschen? Oder wird er „Württ. Staatsschauspieler a. D.“? Oder wird man ihn in einen „Nordwürtt.-nordbadischen Staatsschauspieler“ umwandeln? Offenbar ist es bei der neuerwachten Titelsucht den Herren im Ministerium gar nicht bewußt geworden, welches Danaergeschenk sie den bedauernswerten Künstlern mit ihrer merkwürdigen Staatsauffassung gemacht haben. Wenn Josef Dünnwald „Staatskapellmeister“ wurde, so geht das noch an, sofern man mit einem solchen solchen Titel wirklich Staat machen kann. Auch gegen den Titel „Kammersänger“, der in Stuttgart bei der gleichen Gelegenheit an verdiente und gut verdienende Sänger verliehen wurde, ist nichts einzuwenden, wenn man sich auch leise daran erinnert, daß es sich hier um ein Überbleibsel aus der Zeit der Fürstentümer handelt. Aber der „Württ. Staatsschauspieler“ geht uns beim besten Willen nicht ein, zumal am Vorabend der Neugliederung unserer Südwestecke. Man hätte dann zumindest auch aus dem einen oder anderen Künstler in Karlsruhe, Heidelberg oder Mannheim einen „Badischen Staatsschauspieler“ machen müssen, um die Existenz eines nordbadischen Landestelles nicht völlig zu ignorieren. Die Sache liegt zwar sehr am Rande der großen Politik. Aber auch die kleinen Symptome haben ihre Bedeutung! o. g.

Sieg des Wiener Charmes

Zwar hat Österreich seinen ersten Nachkriegslandkampf im Fußball gegen Deutschland verloren, dafür aber hat ein einziger Wiener in zweimal 45 Minuten ganz Deutschland im Sturm erobert. Heribert Meisel, der Sprecher des österreichischen Rundfunkers Rot-Weiß-Rot, dessen hinreißende Sportpro-

lage bewies, daß Charme nicht nur ein Exportartikel der Wiener Operette ist, sondern auch zu einem Rundfunksprecher gehört. Wenigstens zu einem Wiener Rundfunksprecher. Meisel machte aus der Reportage eine amüsante Plauderei, ohne dabei das Geschehen auf dem Spielfeld zu vernachlässigen und ohne die Spannung außer acht zu lassen. So wurde den Fachleuten ein in Tempo und Prägnanz mit den Unbefangenen vergnügte Unterhaltung geboten, und wenn von nun an viele Frauen das sonntägliche Fußballspiel des Ehegatten nicht mehr ganz so schrecklich finden, dann verdanken wir Männer das Herrn Meisel. Es ist etwas peinlich, Herrn Meisel den deutschen Rundfunksprechern als Vorbild zu empfehlen, aber man muß es tun, selbst auf die Gefahr hin, gehässig genannt zu werden. Denn diese Übertragung war schlechthin ein Schulbeispiel dafür, was eine Direktreportage sein kann und eigentlich auch sein soll: eine durch das persönliche Temperament gefärbte, sprühende, lebensrechte und spontane Schilderung eines Augenblickserlebnisses, kein pathetischer „Tatsachenbericht“ und kein mißratenes Feuilleton. Gewiß, nicht jedem Sprecher ist Wiener Charme zu eigen, aber vielleicht war der Charme noch nicht einmal das Entscheidende an dieser Reportage, sondern die natürliche und ungekünstelte Art, mit der dieser Sprecher an seine Aufgabe heranging, ohne literarisch stolieren zu wollen oder sozusagen „druckreif“ zu sprechen. Und das ist freilich auch das glückliche Ergebnis einer anderen Einstellung zum Sport überhaupt, daß nämlich ein verlorenes Fußballspiel keinesfalls ein nationales Unglück sei. Ein Sprecher mit Charme, Temperament, Humor und Objektivität, das riß die deutschen Rundfunkhörer zu Begeisterung hin. Und so erlebten sie denn gleich zwei Sensationen. Sie erlebten den deutschen Fußballspiel über den Favoriten Österreich und entdeckten den Sprecher Heribert Meisel, der in anderthalb Stunden zu einer Berühmtheit in Deutschland wurde.

de Gaulle: Geislerschießungen sind Mord

Eine notwendige Nachbetrachtung zum Prozeß Kalbfell — Das nächste Wort haben jetzt die Franzosen

Das Disziplinarverfahren gegen den Reutlinger Oberbürgermeister Kalbfell hat zwar durch die Rehabilitierung des unter der Beschuldigung der Beihilfe bei Geislerschießungen stehenden Politikers seinen Abschluß gefunden. Aber es darf damit nicht sein Bewenden haben, solange in französischen Gefängnissen ehemalige deutsche Soldaten sitzen, denen man keinen anderen Vorwurf machen kann, als genau das getan zu haben, was der französische Kapitän Rouché im April 1945 in Reutlingen veranlaßt hat. Dieser ließ für einen angeblich einem Attentat zum Opfer gefallenen französischen Soldaten, wobei er in der amtlichen Mitteilung über die Erschießung noch die bewußt unwahre Angabe machte, die „Verantwortlichen“ seien erschossen worden. Rouché hat jetzt selbst zugegeben — und diese Offenheit ehrt zweifellos den als Professor für Germanistik in Bordeaux tätigen Franzosen — daß „Nazis ran mußten“, weil die wirklichen Täter nicht gefunden wurden. Rouché hat weiter erklärt, daß er eigentlich habe 20 Deutsche erschießen lassen wollen, „weil das die Deutschen in Frankreich auch so gemacht“ hätten. Da zunächst nur drei Nazis gefaßt werden konnten, hat der Kapitän, wie er selbst sagt, aus eigenem Entschluß noch einen Oberfeldarzt hinzugefügt, der ihm als Angehöriger der zivilen SS denunziert worden war. Er hat „nach den Experimenten von SS-Ärzten in Dachau“ keine Rücksicht mehr genommen auf die Tatsache, daß dieser Arzt im Augenblick seiner Verhaftung und Erschießung die durch die Genfer Konvention geschützte Sanitäts-Uniform getragen hat.

Wir gingen auf diesen Sachverhalt noch einmal in dieser Breite ein, nicht um neuen Haß zu säen zwischen Deutschen und Franzosen, sondern aus zwei anderen Gründen. Einmal erkennt man an dem Handeln des französischen Offiziers, wie sehr Unmenschlichkeit immer nur neue Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Folge hat, und zum anderen, um zu zeigen, wie einseitig man in Frankreich heute noch handelt, wenn man Deutsche in Gefängnissen zurückhält, denen man nichts anderes als Geislerschießungen (häufig sogar nur die Erschießung von Partisanen, also illegalen, aber immerhin wirklichen Kämpfern) vorwerfen kann. Rouchés Tat ist vielleicht deshalb sogar noch etwas schwerwiegender, weil ja die andere Seite immer erklärte, daß sie mit ihrem Kampf gegen Hitler-Deutschland einen „Kreuzzug für das Recht“ unternahm. Daß man auf alliierter Seite Geislerschießungen sogar grundsätzlich

als unmenschlich und unmoralisch verurteilt hat, ergibt sich aus einer Ordonnance des Generals de Gaulle, des damaligen französischen Oberbefehlshabers, vom 18. 8. 1944, die das „Schwäbische Tagblatt“ zitiert. In dieser Ordonnance wird im Artikel 2, Ziff. 4, die Geiseltötung im Wege der Repräsentation des Artikels 296 des französischen Strafbuchgesetzbuches, also dem Mord, gleichgesetzt, und dafür die entsprechende Strafe vorgesehen. Auch das Kontrollratsgesetz Nr. 10 vom 20. Dezember 1945 wertet Geislerschießungen noch einmal als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, indem es als Kriegsverbrechen im Artikel II b Tötung von Geiseln ausdrücklich als Kriegsverbrechen bezeichnet.

Hat Kapitän Rouché diese Ordonnance de Gaulles nicht gekannt? Bekanntlich schützte Unkenntnis die deutschen Soldaten in den Prozessen von Nürnberg, Dachau und vor französischen und britischen Gerichten nicht. Hat Rouché jedoch den Befehl seines Vorgesetzten gekannt und hat er trotzdem gegen ihn verstoßen, so mußte er jetzt, nachdem der Tatbestand beim Reutlinger Prozeß einwandfrei geklärt worden ist, vor einem französischen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden. Geschiedt dies nicht und hält man noch weiterhin Deutsche wegen Geiseltötung in Gefängnissen, so heißt das wohl, daß man noch immer zweierlei Recht anwendet, davon das schlechtere, das eigentlich kein Recht ist, sondern nur Rache, gegen die Deutschen. Aber wir verlangen von Frankreich, weil wir meinen, daß man heute nicht mehr richten sollte über Taten, die nur aus der demoralisierenden Wirkung des Krieges ihre Erklärung finden können. Dagegen hoffen wir, daß man in Paris auch schon aus politischer Klugheit die Nutzenanwendung nicht aus dem Kalbfellprozeß, die allein darin bestehen könnte, endlich allen den Deutschen die Gefängnistore zu öffnen, denen man nichts anderes vorwerfen kann, als was wir dem Franzosen Rouché vorwerfen müssen und wozu er sogar heute immer noch ohne das geringste moralische Schuldgefühl steht. o. h.

Deutsche Hilfsaktion für Korea

Brackenheim (Württemberg) (dpa). Der evangelische Landesbischof von Württemberg, D. Martin Haug, kündigte eine deutsche Hilfsaktion für Korea an. Er sagte, sobald es in Korea Frieden gebe, würden die Christen in Deutschland aufgerufen werden, das grenzenlose Elend in Korea lindern zu helfen. Diese Hilfe werde schon jetzt vorbereitet.

Sieben Jahre nach dem ersten Weltkrieg unmöglich?

Das Ergebnis der Deutsch-Europäischen Konferenz im Hamburg

Hamburg. Die „Deutsch-Europäische Konferenz“ der Europa-Bewegung, die am vergangenen Sonntag nach dreitägiger Dauer in Hamburg eine Resolution, deren Ausarbeitung viele Mühe gekostet hat, einen Schritt getan, der bedeutsamer ist als es bei erster und oberflächlicher Betrachtung den Anschein haben könnte. Die Konferenz hatte sich einer Anregung des Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europarats, Paul-Henri Spaak, folgend, die Aufgabe gesetzt, das Problem der Beziehungen Deutschlands zu den europäischen Ländern — das Thema konnte ebenso gut umgekehrt lauten — zu untersuchen. Es handelte sich darum, einmal festzustellen und offen auszusprechen, welche Auffassungen es in dieser Frage gibt und ob es überhaupt möglich ist, die Gegensätzlichkeiten zu überwinden.

Die europäische Bewegung hat durch ihre früheren Konferenzen bereits den Beweis erbracht, daß sie eine Organisation ist, die eine Autorität besitzt und Impulse zu geben vermag. Es war deshalb nicht belanglos, zu welchen Ergebnissen die Hamburger Aussprache kam. Das Konferenzthema war sehr heikel, es gibt auf deutscher Seite zahlreiche Vorurteile und es gibt deren nicht weniger in allen europäischen Ländern. Es wäre zuviel gesagt, wollte man behaupten, es sei in allen Fragen zu einer Ausräumung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten oder Mißverständnisse gekommen. Wo man aber eine Bereinigung nicht erreicht, war wenigstens der Vorteil zu buchen, daß man die Dinge klarer sah. Indes hat es nicht an positiven Punkten gefehlt, und daß sie in der Schlussresolution genau festgehalten wurden, ist eben darum ein Fortschritt, weil man in Zukunft von einer europäischen Meinung in diesen Fragen wird sprechen können. Es kommt hinzu, daß die Teilnehmer an

der Konferenz sich darüber einig waren — auch wenn es nicht von allen Seiten ausgesprochen wurde —, daß man nur ein Minimum an Feststellungen getroffen hat und daß einer Weiterentwicklung in der eingeschlagenen Richtung keine Hemmnisse entgegengesetzt werden. Und selbst wenn deutlich erkennbar wird, daß die Hamburger Beschlüsse hinter den politischen Ereignissen nachhinken, sind sie nicht gering anzuschlagen; denn es ist in der Politik nicht unwichtig, sich über psychologische Voraussetzungen im klaren zu sein.

Gegen die Neutralisierung Deutschlands

Wer sich vor Augen hält, daß es noch vor drei Jahren europäische Länder gab, die in einer Teilung oder gar Zerschlagung Deutschlands die einzige Gewähr für ihre eigene Sicherheit erblickten, wird erlassen, was es heißt, daß die Hamburger Konferenz, die Legitimität des Willens aller Deutschen, sich niemals mit einer Teilung ihres Landes abzufinden“ anerkennt und sich darüber hinaus, mit diesem Willen solidarisch erklärt. Die Resolution erklärt weiter, daß eine Neutralisierung Deutschlands in keinem Fall ein friedensfördernder Faktor sein würde, daß sie Deutschland vielmehr zum Spielball internationaler Konflikte machen müßte. „Die Einfügung eines freien Deutschlands in ein freies Europa kann“, so heißt es weiter, „die Einheit Deutschlands weder in Frage stellen noch verhindern; sie erscheint im Gegenteil als der angemessenste Weg zu ihr“. Die deutsche Einheit ist als europäisches Problem anerkannt worden. Das ist mehrmals betont worden.

Auch die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung hat den Kongreß eingehend beschäftigt. Er hat sich dafür ausgesprochen, daß Deutschland innerhalb einer europäischen Gemeinschaft ein Partner sein muß, der die gleichen Rechte genießt wie die anderen und daß „seine Souveränität in dem Maß wieder aufleben muß, in dem seine Partner die ihre bewahren wollen“. Freilich wird nicht verschwiegen, daß gleiche Rechte gleiche Pflichten im Gefolge haben. Überflüssig zu sagen, daß damit der Verteidigungsbeitrag gemeint ist. Es ist im Verlauf der Debatte zutreffend darauf hingewiesen worden, daß ein Partner, der gleiche Rechte hat, aber gleiche Pflichten ablehnt, aus dem Wesen der Partnerschaft heraus die Gleichberechtigung selber aufs Spiel setzt.

Die Hamburger Resolution ist weitaus mehr als nur eine platonische Erklärung; es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie auf die politische Entwicklung ausstrahlen wird, auch wenn sie nicht sofort zu greifbaren Ergebnissen führen sollte. Es war ein besonderes Verdienst der Konferenzteilnehmer, daß sie der Erörterung der psychologischen Schwierigkeiten, die sich zwischen Deutschland und den europäischen Völkern immer wieder zeigen, breiten Raum gewidmet haben. Es ist zum Ausdruck gebracht worden, daß es nicht möglich ist, von den europäischen Völkern zu erwarten, daß sie vergessen, was sie getrennt hat. Aber man will „diese verständlichen Gefühle überwinden und sich entschließen, den Blick nicht auf eine Vergangenheit zu trennen, sondern auf eine Zukunft zu richten, die von allen den Willen zum Zusammengehen erreicht.“

Auch der Jugend wird nichts geschenkt

Zum Schluß der Tagung sprachen verschiedene Vertreter der deutschen Jugend unter

Darlegung ihrer Nöte und Hoffnungen für Europa. Der Franzose André Philip antwortete dieser Jugend und zugleich der Jugend Europas mit einem flammenden Appell. In prägnanten Worten legte er auseinander, daß die Jugend fast überall den Fehler begehe, nur zu fordern. Es werde der Jugend nichts geschenkt werden, alles was sie wolle, müsse sie selbst erarbeiten, erdenken und erkämpfen. Und schließlich ließ Paul-Henri Spaak, der Präsident dieses Kongresses, in seiner Schlussansprache erkennen, daß ihm ein Stein vom Herzen gefallen war. Es hatten sehr delikate Fragen auf der Tagesordnung gestanden, sie sind im Geiste der Versöhnlichkeit und im Bewußtsein — leider — auch der gemeinsamen Gefahr behandelt worden. Spaak erinnerte daran, daß eine solche Veranstaltung sieben Jahre nach dem ersten Weltkrieg gar nicht möglich gewesen wäre. Daß sie es in einem kürzeren Zeitraum nach einem viel grausameren Krieg wurde, war das Ermutigende. Wunderdinge waren nicht zu erwarten. Die Aufgabe von Konferenzen besteht darin, die Probleme aufzusprengen und die Wege zu zeigen, wie sie gelöst werden können. Dieses Ziel aber hat die „Deutsch-Europäische Konferenz“ in Hamburg auf jeden Fall erreicht.

Franz C. Heidelberg

Mittelstand fordert Staatssekretär

Mannheim (nk). Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Handwerkskammer Mannheim, die das Gebiet von Mannheim, Heidelberg sowie die Kreise Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim umfaßt, fand am vergangenen Sonntag im Mannheimer Ufa-Theater eine Festversammlung statt, auf der neben dem Präsidenten des Zentralverbandes des deutschen Handwerks Töpfermeister Uhlemeyer, Bonn, auch der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit sprachen.

Uhlemeyer forderte für die mittelständischen Betriebe einen eigenen Staatssekretär, der sich ausschließlich der Belange dieser Gruppe anzunehmen habe. Der am 8. September dieses Jahres in Rendsburg gegründete „Mittelstandsblock“ richte sich gegen keine Partei und gegen keine Gruppe und sei selbst auch keine Partei. Er wolle nur eine Art „neutrale Zone“ zwischen den mächtigen Organisationen der Großindustrie und den Gewerkschaften sein.

Wirtschaftsminister Dr. Veit warnte davor, den Mittelstandsblock, die sogenannte „dritte Kraft“, an irgendwelche Parteien zu binden.

CSU bei Landtagswahl siegreich

München (dpa). Bei der Wahl zum bayerischen Landtag im Stimmkreisverband Lichtenfels-Staffelstein wurde am Sonntag der CSU-Kandidat Dr. Max Jüngling gewählt. Bei einer Wahlbeteiligung von 75% erhielt die CSU 13 384 (40,4%), die SPD 8631 (26%), die Bayernpartei 6631 (20%), der BHE 3165 (9,6%) und die FDP 1342 (4%) Stimmen. Die Wahl wurde durch den Tod des CSU-Abgeordneten Julian Wittmann notwendig geworden.

Damit bleibt die CSU die größte Fraktion im bayerischen Landtag. Die Sitzverteilung der 204 Abgeordneten lautet: CSU 64, SPD 63, BP 39, BHE 20, FDP 12, DG 6.

Bei der Landtagswahl vom Nov. 1950 hatten erhalten: CSU 12 812, SPD 9736, BP 11 758, BHE/DG 7453 Stimmen.

Die meisten Wohnungen mit Staatsdarlehen

Stuttgart (Eig. Ber.). 25 000 Wohnungen können im Jahre 1951 in beiden Landesbezirken Württemberg-Baden erbaut werden, erklärte Innenminister Ulrich am Montag anlässlich einer Sitzung des parlamentarischen Wohnungsausschusses. Davon sind 20 000 Wohnungen mit staatlichen Darlehen, rd. 66 Millionen, finanziert, während 5000 aus Privatkapital erstellt werden. Mit dem angewandten Verteilerschlüssel soll bei den errichtenden Wohnungen eine Miete zwischen 0,85 und 1,10 DM pro qm möglich werden. Mindestens die Hälfte der 25 000 Wohnungen kommen den Flüchtlingen, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten zu gute.

Im Wohnungsbauprogramm 1951 inbegriffen sind weiterhin die Bauten, die Württemberg-Baden im Rahmen des Bundesumiedlungsprogramms zu übernehmen hat, ferner die zur Durchführung der Binnenumsiedlung erforderlichen Wohnheimbauten und schließlich das Ersatzwohnungsbauprogramm für Altbauwohnungsverdrängte. Für das zusätzlich geplante Herbstbauprogramm bestehen keine Aussichten auf

Bereitstellung weiterer staatlicher Mittel. Obgleich der Wohnungsbau im Vergleich zum Vorjahre kein Grund zu übertriebenem Optimismus bietet, wird Württemberg-Baden, so glaubt Innenminister Ulrich, doch weiterhin mit an der Spitze aller Bundesländer marschieren.

Professor Ritter antwortete

Freiburg i. Br. (dpa). Prof. Gerhard Ritter, ein Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit in München, wies die vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard geäußerte Kritik an den von ihm veröffentlichten „Tischgesprächen Hitler 1941/42“ zurück.

Prof. Ritter stellt fest, daß Zweifel an der Echtheit der Tischgespräche auf Grund gewissenhafter Nachprüfung „sachlich völlig unbegründet“ sind. Die Form der Veröffentlichung ohne Kommentar und in Gruppierung nach Sachgebieten habe sich aus sachlichen und politischen Gründen empfohlen. Jeder Kommentar, so erklärte Prof. Ritter, hätte die Wirkung nur abgeschwächt.

Keine Lügen UBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell
27. Fortsetzung

Die andere schnappte nicht darauf ein: besser gerüstet, kaltblütiger und streitgewohnter, ließ sie sich nicht so leicht aus dem Kura bringen. Um Fräulein Jolan Kiss aus Szent Maros zu verkaufen, da müßten schon andere Kräfte her, als diese langatmige, junge Frau mit dem furchtsamen Augen aufzuwenden vermochte. „Hören Sie“, sagte die Geigerin plötzlich, „das ist dumm, was Sie da tun, so fortgehen, sich wegschicken lassen, wie die Dirn vom Tanz, wie man bei uns zu Hause sagt. Das ist sehr dumm.“ Sie redete schnell, um die andere nicht zu Wort kommen zu lassen. „So leicht darf man es den Männern nicht machen, das sagt Ihnen eine, die mehr davon versteht als Sie. Dem Doktor Graumann helfen alle, Ihnen hilft wahrscheinlich keiner. Sonst wären Sie nicht so schlecht beraten.“

„Ich hab' auf Sie gewartet“, konnte sich Irene nicht verkneifen einzuwerfen, und bereute es sofort.

Jolan funkelte wie eine geschliffene Klinge, aber erstaunlicherweise schien sie nicht gegen, sondern für die Frau zu fechten, an deren unerschütterlicher Situation sie ein gutes Teil Schuld trug. „Sie könnten an schlechtere Ratgeber kommen als an mich“, sagte sie abschließend von der Höhe ihrer Erfahrung herunters. „Seit einer Woche bin ich wieder in Salzburg und habe mich umgesehen. Besser als Sie, das kön-

nen Sie mir glauben.“ Dazu schlug sie mit einer demonstrativen Geste, die ungefähr heißen sollte: „Hier bin ich und hier bleibe ich“, das linke Bein über und fingerte mit einer sehr schönen, dünnen, blaugeäderten Hand am Knie herum.

Irene schaute dem nervösen Spiel zu und begriff, daß der wichtigste Teil der Aussprache noch ausstand. Ach so... da war noch etwas! Der wesentliche Grund für Jolans Parteinahme für Graumanns Frau!

„Ich habe ihn anerkennen“, warf die Kiss hin, „natürlich habe ich ihn anerkennen... gleich nach meiner Ankunft. Finden Sie etwas dabei?“

Irene breitete stumm abweisende Hände aus, die auf jedwedes Urteil über Jolans Handlungen Verzicht leisteten. Die Geigerin schaute nicht einmal hin. „Er war nicht zu sprechen“, sagte sie halb abgewandt, beschäftigt. Natürlich, die neue Kanzlei und die neue Position als Syndikus der Bau-AG, ist mein Zeuge ich habe nichts von ihm wollen, ein Dutzend solcher Burschen kann ich kriegen, wenn ich nur den Finger ausstrecke. Aber daß er für mich einfach nicht mehr zu sprechen ist, der große Herr, wo wir doch... also ich meine, da war ich gut, als er kaum das Geld für sechs Wochen Budapest in der Tasche gehabt hat! Als nichts mehr zu verlieren war!“

„Nicht wahr?“ fragte es gelassen neben Jolan Kiss, „das ist eine böse Überraschung, wenn man auf einmal drauf kommt, wie hilflos man eigentlich ist.“

„Ich bin hilflos, aber Sie sind's nicht. Joie, pißt die Ungarin langgezogen durch die Wolfszähne, „mir sollte der Mann gehören! Vor der ganzen Stadt möchte ich ihn bliamieren! Aber bei Ihnen ist er ein annehmender Mensch gekommen, von dem nichts zu befürchten ist.“ Jolan lachte rachedurstig. „Gar nichts zu befürchten! Der Doktor Graumann kann sich ungehindert dem Aufbau seiner Karriere widmen. Wissen Sie, daß er neuerdings bei allen einflußreichen Familien der Stadt beflissen verkehrt? Wissen Sie, daß er der Jüngsten vom Sparkassendirektor Hauß rabiat die Cour macht — einem Fratzten von achtzehn Jahren ein hisserl älter als seine eigene Tochter — wissen Sie das? — Nein. Sie wissen es nicht“, schrie sie und schleuderte ihre ausgestreckte Hand gegen Irenes Brust wie einen Speer. „Ich brauche nur Ihr Gesicht anzuschauen und weiß schon, daß Sie gar nichts wissen in sieben Tagen habe ich mehr herausgekriegt als Sie in sieben Monaten! Aber natürlich, über solche Spionage sind Sie erhaben: es bleibt ja auch keine Zeit, wenn man Klavierstunden gibt und Zimmer vermietet!“

Irene nahm Gertis gestopfte kleine Wolljacke von der Banklehne in kaltgewordene Finger und stand auf. „Komm, Gertl, hör jetzt auf zu graben, wir müssen nach Hause.“ Sie ging ein Stückchen aufwärts, wo das Kind noch immer schweigsam und eifrig auf dem Boden hockte und schliefseogene Gräben mit wurzellosen Gänseblümchen bepflanzte. „Komm, Gertl!“ Sie schüttelte die feuchte Erde aus dem bemalten Eimer und nahm den schmutzigen Hackenstieler aus der widerstrebenden kleinen Hand.

„Mutti, nur noch eine Fahne hineinstecken, damit ich den Garten wiederfinde“, jammerte das Kind mit aufgereizter, schriller Stimme, „morgen bau ich dann einen Zaun herum, und in die Mitte kommt ein großer Baum.“

Irenes scheuer Blick streifte über den Weg unten dort stand Jolan noch immer zögernd und biß an ihrer Unterlippe herum.

„Ich entschuldige mich nicht, ich habe nicht gelogen“, sagte sie mit ihrer trotzig, rauhen Stimme. „Wenn Sie mir nicht glauben, brauchen Sie heute abend nur ins Stadttheater zu gehen und die Loge von Direktor Hauß zu beobachten.“

Nach diesem Partherpfel zog sie erhobenen Hauptes ab.

Es tut nicht mehr weh, es ist so, wie wenn man eine alte Wunde berührt, in der hinter der vernarbten Oberfläche noch irgendwo tief unten ein waches, wärmendes Gefühl sitzt, das nicht mehr Schmerz ist, eher Druckempfindlichkeit, ein unbestimmtes Verlangen, das Durchhitzte für Minuten nochmals zu spüren und willkürlich verschwinden zu machen. Jedenfalls heute Irene nicht den geringsten Zweifel an der Wahrhaftigkeit von Jolans Mitteilungen — warum ist sie übrigens überrascht? Sie ist überrumpelt, weil man noch immer nichts zuzerlert hat und feig und denkfaul geblieben ist wie eh und je. Natürlich geht Fritz weiter — gibt es irgendwo einen stichhaltigen Grund, anzunehmen, er bleibe liegen, weil Irene liegegeblieben ist? Unsnail! Es ist eine Schande, daß man von wildfremden Leuten erfahren muß wie es steht.

Die Kiss ist sehr gut unterrichtet, man sollte sich selber überzeugen. Aber man kann doch nicht, man kann ja wirklich nicht Wahrscheinlich hat Fräulein Kiss erfahren, daß dieser Sparkassendirektor Hauß — Irene kennt ihn

nicht, sie kennt nur seine Villa gegenüber dem Kurpark — heute ins Theater geht. Möglicherweise ist auch Fritz da, und wenn er Irene erblickt, wird er sofort wissen, wieviel es geschlagen hat. Nicht einen Moment wird er sich täuschen lassen und an Zufall glauben. Also ist es ganz ausgeschlossen.

Im Vestibül ist kein Mensch mehr zu erblicken, es hat ja auch schon vor drei Viertelstunden angefangen. In seinem Verschluss macht der Beamte Kassa und kommt wiederholt hervor, als Irene ungeduldig an das Schiebefenster klopf — er hat auch nur mehr ein paar Galerieplätze frei. — Wieso? — Nun, erstens zieht das amantöse meinstens gut besucht, zweitens zieht das amantöse Stück, und drittens die Wiener Gäste. Zwei Hofburgschauspieler wirken mit.

Die Dame vor dem Schalter nickt schweigsam. „Ja, so — Samstag! Und morgen ist Sonntag.“ Dann verlangt sie schnell einen Gallerienplatz, es darf auch eine Säule davor sein, das macht nichts.

Frau Graumann sitzt in der vorletzten Bank, behütet vor warmer Finsternis und einer sechsfachen Reihe von Köpfen vor ihr. Sie kann gestrost das Opernglas herausnehmen und methodisch die Loge absuchen. Aber alle, die dort sitzen wenden der Galerie den Rücken zu, und diese Rücken sind in der Finsternis alle gleich.

Auf der Bühne redete jetzt eine Frau, man sieht sie nicht, hört nur ein schlechtbasiertes Organ und einen leichten Sprachfehler; sie zwitschert hinter den Kulissen und sagt schauerhaftes Blödsinn. Es geht klipp-klapp. Dann kommt noch eine elegant phrasierte Zote, und der erste Akt ist zu Ende.

(Fortsetzung folgt)

Fröhlicher Kehraus der BNN-Sommerfahrten

Sechs Omnibusse standen am Sonntag früh in der Lammstraße, um zur achten und letzten diesjährigen BNN-Schwarzwaldfahrt zu starten. Die von Reisedienstleiter Richard Mersel auch diesmal wieder interessant und vielseitig zusammengestellte Fahrt führte 220 den Schönheiten der Landschaft aufgeschlossene Fahrteilnehmer in das Rensch- und liebliche Kinzigtal, durchs Guchthal gen Trüben. Dort stieg man, je nach Veranlagung und Gemüt, den Wasserfall entlang gemächlich oder auch temperamentvoll nach oben, fotografierte, den Fall als reizvolle Staffage benutzend, oder legte auf halber Höhe eine kurze Pause zum Verschnaufen im Rasthäuschen ein.

Nach dem Besuch des Heimatmuseums, Spaziergängen und einem schmackhaften Imbiß ging's um 14 Uhr trotz einiger Regenschauer in vernünftiger Stimmung weiter über Sommerau (den höchsten Punkt der Schwarzwaldbahn), durchs romantische Bernedtal bis Freudstadt. Allzu schnell war auch die dort eingelegte Kaffeestunde vergangen, doch als nach kurvenreicher Fahrt durch das Murgtal Kuppenheim angesteuert wurde, hatte man nach den vielfältigen Eindrücken des Tages bereits wieder tüchtigen Appetit auf die kulinarischen Genüsse im „Ochsen“ bekommen.

Auf freundliche Veranlassung von Vorstand A. Gutmann verschönte der Gesangverein „Treue“, Kuppenheim, unter Leitung von Dirigent Müller mit Liedern den gemütlichen Abend, unterhielten nicht minder schwungvoll unser bewährter Franz Pulvermüller, „s Fritzle“ und H. Jochim mit seinen ausgezeichneten Stimmen-Imitationen die Gäste. Bis dann nach manchem flotten Tanz die Kapelle zum fröhlichen Kehraus aufspielte und alle Teilnehmer zufrieden und beeindruckt von all dem Gesehenen, aber auch ein kleines bißchen müde, die Heimfahrt antraten.

„Es war wieder wunderschön mit den BNN“ hörte man allenthalben, als die Gäste die Busse verließen. Auf neue, frohe Fahrt im nächsten Sommer!

M.M.

Stadtgarten-Restaurant wird „Schule“

Unterricht an der Wirtschaftsoberschule durch Raum- und Lehrermangel gefährdet

Um der unhaltbaren Raumknappheit der Karlsruher Wirtschaftsoberschule und der ihr angeschlossenen Höheren Handelsschule und Kaufmännischen Berufsschule Herr zu werden, hat die Stadtverwaltung die Räumlichkeiten des Stadtgartenrestaurants, das am 1. 10. seine Pforten für die Öffentlichkeit schließt, bis auf weiteres für den Unterricht zur Verfügung gestellt. Auch im Stadtschulamt konnte ein Saal freigemacht werden, in den die Schüler der Wirtschaftsoberschule gestern ihren Einzug halten konnten.

Das neue Schuljahr brachte der Wirtschaftsoberschule einen ungewöhnlichen Schülerzustrom. Hatte sich die Schule schon in den vergangenen Jahren räumlich sehr einschränken müssen, so nimmt der Raumangel nunmehr untragbare Formen an. Das Gebäude in der Kriegsstraße war ursprünglich für die Bedürfnisse einer Volksschule eingerichtet. Um einen brauchbaren Chemie- und Physiksaal zu schaffen, mußten zwei Klassenzimmer zusammengelegt werden. Für den dadurch verlorengegangenen Raum wurden im Keller zwei Schulräume ausgebaut. Dennoch reichen die verbleibenden 13 Klassenzimmer längst nicht mehr aus, von dem Mangel an Nebenräumen ganz zu

schweigen. Die Lehrmittel mußten schließlich zum größten Teil in den Gängen untergebracht werden. Der unvermeidliche Parallel-Unterricht in einzelnen Fächern (Sprachen, Religion) kann vielfach nur ganz behelfsmäßig im Lehrerzimmer oder in der Bücherei stattfinden. Der Schulhof ist ebenfalls zu klein, und da sich die Schüler auch auf dem Vorplatz nicht aufhalten können, müssen sie während der Pausen in den Klassenzimmern und auf den Gängen bleiben.

Was das bedeutet, wird angesichts der derzeitigen Belegungsstärke klar: Die Wirtschaftsoberschule zählt in 10 Klassen 231 Schüler, die Höhere Handelsschule in 9 Klassen 290 Schüler und die Kaufmännische Berufsschule in 30 Klassen 721 Schüler (diese Zahl dürfte sich in den nächsten Tagen noch auf 800 erhöhen). Insgesamt also wird die Schule gegenwärtig von rund 1300 Schülern und Schülerninnen besucht. Aus den oben angeführten Zahlen geht aber noch etwas anderes hervor: Die Schule steht vor der unlösbaren Aufgabe, nicht weniger als 49 Klassen in 13 Schulräumen unterrichten zu müssen. Bisher konnte man sich durch Herabsetzung der Stundenzahl in einem ausgeklügelten Vier-Schichten-Unterricht behelfen, wobei morgens um 7.50 Uhr begonnen und mit ganz kurzen Unterbrechungen bis 21 Uhr durchgehend unterrichtet werden muß. Leidtragende dieser Notlösung sind einerseits die Schüler, die nicht mehr so gründlich wie vorgesehen ausgebildet werden können, andererseits aber auch die Lehrer, für die der Schichten-Unterricht eine große Belastung bedeutet.

In diesem Zusammenhang sei auf eine recht merkwürdige Tatsache hingewiesen. Die Karlsruher Wirtschaftsoberschule benötigt dringend 12 weitere Lehrkräfte, kann jedoch keine einstellen, weil der staatliche Haushaltsplan 1951 für Gewerbe- und Handelsschulen im Bezirk Nordbaden keine einzige zusätzliche Planstelle vorsieht. Für Nordwürttemberg sind dagegen 91 weitere Planstellen genehmigt worden (3). Für außerplanmäßige Beamtenstellen erhielt Nordbaden nur 34 000 DM, Nordwürttemberg dagegen 72 000 DM. Dazu kommt, daß in Württemberg alle Stellen, die nach 1945 infolge der stark zurückgegangenen Schülerzahl nicht mehr gebraucht wurden, beibehalten, in Nordbaden aber gestrichen wurden. Das wirkt sich jetzt in einem kaum zu verantwortenden Lehrermangel aus.

Diese Zustände müssen um so mehr befremden, als es sich bei der Wirtschaftsoberschule um einen Schultyp mit Zukunft handelt. Das beweist nicht nur das große Interesse der Jugend selbst, sondern auch die starke Nachfrage von Seiten der Wirtschaft sowie der Gemeinde- und Staatsverwaltung nach Absolventen dieser Schule. Sie ist dank ihres Kernfaches Sozial- und Wirtschaftswissenschaften besonders dafür geeignet, einen großen Kreis junger Menschen für den Existenzkampf vorzubereiten, der sich in unsrem an einer entscheidenden Wende stehenden Zeitalter durchweg auf der Ebene der Wirtschaft abspielt. Auch die Lehrkräfte sind in erster Linie Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, darüber hinaus jedoch auf eines oder mehrere Fächer spezialisiert.

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat ihrerseits alles getan, was sie für diese aufstrebende Schule tun konnte. Die elf fehlenden Schulräume sollten bis zum Beginn dieses Schuljahres

res in dem zur Zeit im Wiederaufbau befindlichen Schulgebäude in der Gartenstraße bereitgestellt werden. Wie man hört sollen Materialschwierigkeiten (?) diesen Plan zunächst gemacht haben. Mit der Fertigstellung dieser Räume, die vor allem die Kaufmännische Berufsschule aufnehmen sollen, ist nicht vor Januar 1952 zu rechnen. Bis dahin sollen nun ab 1. 10. einzelne Klassen in den Räumlichkeiten des Stadtgartenrestaurants Aufnahme finden. Auch das Stadtschulamt hat einen Saal zur Verfügung gestellt und unterstützt die Wirtschaftsoberschule vorbildlich bei der Beseitigung aller Schwierigkeiten. Dennoch bleibt im Interesse der lernbegierigen Jugend dringend zu wünschen, daß diese Provisorien recht bald durch ordentliche Klassenzimmer abgelöst werden.

I.M.

Aus der fahrenden Straßenbahn gestürzt

Gestern vormittag stürzte auf der Ettlingenstraße in Höhe der Straße „Am Stadtgarten“ ein 15 Jahre altes Lehrlingsmädchen aus der fahrenden Straßenbahn. Das Mädchen erlitt dabei einen Schädelbasisbruch und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ob die Bedauernswerte angefaßt wurde oder aus der Straßenbahn fiel, weiß sich an einer leichten Schienenkrümmung nicht feststellen, ist noch nicht geklärt.

Nächtliche Diebstähle

Bei Nacht wurden aus einem Personenkraftwagen in der Senzingerstraße durch Abzapfen etwa 15 Liter Benzin gestohlen. — Aus einem auf dem Phönix-Stadion abgestellten Personenkraftwagen wurde in der Nacht zum Montag die Batterie ausgebaut und entwendet. — In der gleichen Nacht wurde der Anhänger eines Personenkraftwagens gestohlen, der in einer Einfahrt in der Kriegsstraße abgestellt war. Der Anhänger hat die Nr. AW 60-9267 und ist ein „Peka“-Fabrikat.

I.M.

Panzer fahren über den Rhein

Im Zuge der Herbstmanöver, die gegenwärtig im Bundesgebiet durch die Truppen der Westalliierten abgehalten werden, rollte gestern von 4.30 Uhr bis nach Mittag eine franz. gemischte motorisierte Kolonne von annähernd Divisionstärke durch den Westen der Stadt zum Rhein und nach der Pfalz. Von Süden her über die Dürmersheimer Straße — Lameystraße — Knielingen kamen Jeeps, Trucks, Feldhaubitzen, Straßenpanzerwagen, Motorräder, Flugzeugabwehrkanonen, Panzer amerikanischer Herkunft durch den strömenden Herbstregen des frühen Morgens in Kolonnen von 10 bis 15 auseinandergerissenen oder zusammengedrängten nur durch die geschlossenen Bahnschranken am Übergang Dürmersheimerstraße aufgehalten. „Was diesem Lande fehlt, sind Straßenbrücken über Bahnanlagen“, rief ein amerikanischer Militärpolizist ungeduldig seinem Kollegen auf der anderen Seite zu. Deutsche und französische Polizei regelte den Verkehr, Stabswagen mit roten Licht-



Amerikanische Panzer mit französischer Besatzung auf der Rheinbrücke bei Maxau. Foto: Schlesiger

tern spielten Schäferhund. Bei Tageslicht besahen sie den kundigen Auge auf die Ähnlichkeit der französischen mit der amerikanischen Uniform, die reichliche Ausstattung mit Funkwagen, die „Marschdisziplin“, eine gewisse Uneinheitlichkeit der Bewaffnung. Die Kinder der Hardtschule winkten den Soldaten zu; bei Manövern haben sie das noch immer getan. b.

60 Windhunde starteten auf den Rennwiesen

„Aida de Wissembourg“ schaffte die 300 Meter in 20,3 Sekunden

Trotz der ungünstigen Witterung fanden sich, wie schon in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, am Sonntagnachmittag rund 1500 Personen auf der Rippurrer Rennwiesen ein, wo vom Karlsruher Windhundverein unter Leitung von F. H. Schmittgall das zweite Karlsruher Windhundenrennen veranstaltet wurde. Über sechzig Tiere, darunter alle wesentlichen Windhundrassen, gingen an den Start und legten im 50- bis 60-Stundenkilometer-Tempo über die hufeisenförmige 300 Meter lange Bahn. Während im letzten Jahr noch die Barsois dominierten — der Rüde Asmodey vom Glückhof aus Mannheim lief damals mit 22 Sekunden die Bestzeit — holten sich jetzt die berühmten Greyhounds, die auch in England vorwiegend bei den Rennen eingesetzt sind, einen neuen Bahnrekord.

Neben Meldungen aus Stuttgart, Offenbach, Frankfurt/Main, Pirmasens, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Ochelbronn, Niefern, Ettlingen, Stockstadt, Forst und Busenbach waren auch Tiere aus Weisenburg (Elsaß) erschienen. Bürgermeister L. Schumacher aus Weisenburg, der dem hiesigen Verein schon zweimal den Start in Frankreich ermöglicht hat, brachte sehr wertvolles Material auf die Bahn und war auch an der Organisation des Rennens, die in diesem Jahr wesentlich besser klappte, beteiligt.

Eifrig wie die Wiesel waren wieder die kleinen Whippets, die trotz ihrer unscheinbaren Statur ein beachtliches Tempo vorlegten und vor allem eifrig am Hasen blieben. Hier gewannen bei den Hündinnen Annemiri von Mönchslau (Stall G. Barisch, Stuttgart) mit 22,5 Sek., Edda von der Margaretenhöhe in der gleichen Zeit, und bei den Rüden Argo Leinemann, G. Barisch, in 21,3. Die mit Abstand schnellsten Rennen liefen wie gewohnt die Greyhounds, die auch fast durchweg alle durchs Ziel gingen und nicht, wie teilweise die anderen Rassen, schon auf der halben Strecke aufgaben. Bei den Hündinnen siegten hier Carissa von Windhag

aus dem Stall Schmidt, Frankfurt, in 21, Elleonore vom Mühlenweier, Stall P. Schmitt, Mannheim, in 21,2 und im 12. und spannendsten Lauf Aida de Wissembourg, Stall Frau Holzer, Forst, mit der Tagesbestzeit von 20,3 Sek. Bei den Greyhounden gewann Boris von Windhag, H. J. Schmidt, Frankfurt, in 21,1.

Bei den gelben zottigen Afghanen gewann der Rüde Zerkud Kastl, Stall Dr. Jehu, Stuttgart, in 24,6 und die Hündin Corrina San Galvi, Stall M. Volk, Offenbach, in 23,9. Die größten Tiere auf dem Platz waren wieder die beiden irish Wolfhounds von John Michael Schroeder, Darmstadt, von denen der Rüde Michael, in 24,5 das Rennen machte. Bei den Barsois, den zweifellos elegantesten aber auch eigenwilligsten hier vertretenen Windhunden, mußte das Rennen der Rüden, da die Meute zweimal nicht bis ins Ziel durches lief, annulliert werden. Bei den Hündinnen schaffte es Diwa Remlov, Stall L. Schumacher, Weisenburg, in 24,4.

Mit besonderer Spannung wurden natürlich die Endläufe verfolgt, in denen bei den Whippets Argo Leinemann in 21,9, bei den Greyhounds Aida de Wissembourg in 21, bei den Afghanen Corrina von Raskomanow, Stall Schmittgall, Ettlingen, in 29 Sekunden siegte. Unter großem Beifall bekam abschließend Aida, die Tagesbeste, den Ehrenpreis der Stadt Ettlingen um den Hals gehängt. Ihr wie den übrigen lorbeargeschnittenen Siegern wäre nach solch hartem Tagewerk ein Kranz aus Wurst vermutlich lieber gewesen. — 11.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute um 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf: „Tannhäuser“, Oper von R. Wagner. Ende: 23 Uhr. Musikalische Leitung: Born. Inszenierung: Wiek. Hauptpartien: Baumann (Venus), Exner (Elisabeth), Cordes (Wolfram), Hofmann (Landgraf), Walden (Tannhäuser).

Wie wird das Wetter?

Nicht ganz störungsfrei

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstag zunächst heiter, im Laufe des Tages wieder zeitweise zunehmende Bewölkung, aber kein wesentlicher Niederschlag. Höchsttemperaturen um 20 Grad, Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Etwas auffrischende Winde aus Süd, später Südwest.

Rheinwasserstände

24. Sept.: Konstanz 344 (-4), Breisach 158 (-4), Straßburg 223 (-2), Karlsruhe - Maxau 383 (-5), Mannheim 230 (-8), Caub 151 (-4).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Hagen; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokale: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unveränderte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit: Ist-Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.51 gültig.

Postschekfälscher-Prozeß beginnt

Rechtsanwalt Hoffmann und die drei Hauptangeklagten morgen vor der Strafkammer

Der morgen vormittag 9.30 Uhr vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe beginnende Prozeß behandelt den wohl raffiniertesten Postschekbetrug, den das westliche Nachkriegsdeutschland zu verzeichnen hatte. Auf mühsamem Weg sollte die Bundespost von drei Männern um eine Viertelmillion DM erleichtert werden. In diese Affäre verwickelt ist bekanntlich der in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit stark hervorgetretene Karlsruher Anwalt und Strafverteidiger A. F. Hoffmann, dem die Anklage Begünstigung vorwirft. Daß die Aufmerksamkeit eines Freiburger Postbeamten den großen Coup vereitelte, war in den Plänen der nun Angeklagten Gustav Lang, Willy Rieger und des Postangestellten Kölmel nicht vorgesehen. Gustav Lang, Holzhändler und ehemaliger Bürgermeister von Herrenalb, bestreitet noch immer jede Schuld. Die Angeklagten Rieger und Kölmel bezeichnen ihn jedoch als den Urheber des Betrugs. Rieger hatte auch als erster der Staatsanwaltschaft ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die tatsächliche Beute dieses „legalen“ Postraubes belief sich auf etwa 60 000 DM. Im

Herbst 1949 war es den dreien mit Hilfe eines gefälschten Schecks gelungen, 27 000 DM auf kaltem Wege an sich zu bringen. Später waren es weitere 32 000 DM. Als Lang von den auf sein Konto überwiesenen 120 000 DM einen Betrag von 18 000 DM abheben wollte, wurde er verhaftet. Das geschah im April vorigen Jahres. Die Staatsanwaltschaft konnte dann nach mühevollen Ermittlungen die Zusammenhänge und Tatbestände aufklären.

Als Verteidiger des Angeklagten Lang hatte Rechtsanwalt Hoffmann etwa 30 000 DM zur Aufbewahrung angenommen. Geld, das, wie Hoffmann wußte, aus dem Betrugsunternehmen stammte. Obwohl ihm bekannt war, daß nach diesem Geld gefahndet wurde, verwarf er den Betrag und verbrauchte einen Teil des Geldes für sich selbst. Nur noch ein Restbetrag konnte dann bei ihm sichergestellt werden. Hoffmann war anfangs September 1950 inhaftiert worden. Nach anfänglichem Leugnen gab er vor dem Untersuchungsrichter seine Schuld zu.

H. P.

Die letzte Serie der Aufbau-Lotterie

Dieser Tage ist die letzte Serie der Karlsruher Aufbau-Lotterie in Umlauf gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß das erste Anrecht auf den Opel-Olympia nun demnächst gezogen wird. Der in den letzten Tagen wieder ansteigende Umsatz zeigt, daß jetzt viele Karlsruher und auswärtige Besucher ihre Chance, den Wagen zu gewinnen, erkannt haben. Die Lotterieleitung hat noch eine zusätzliche Gewinnmöglichkeit geschaffen: ein NSU-Fox-Motorrad, das in der Schlußserie ausgelost wird.

Kraftradfahrer contra Straßenbahn

Mit einem Straßenbahnzug stieß auf der Durlacher Allee ein Kraftradfahrer zusammen, der unvorsichtig aus einer Tankstelle fuhr. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. — Auf der Kreuzung der Linkenheimer Landstraße und des Parkings stieß ein Radfahrer, der die Vorfahrt nicht beachtete, mit einem Motorrad zusammen. Der Radfahrer erlitt Prellungen am Knie. — Ohne ein Zeichen zu geben, bog eine Radfahrerin auf der Kaiserstraße unvermittelt nach links ein, wobei sie von einem nachfolgenden Dreiradlerverwundet angefahren wurde. Die Frau wurde mit einem Knöchelbruch und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht. — Auf der Kaiserallee stieß ein Kraftradfahrer mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 25. September

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.25 Der Rundfunkchor singt Madrigale, 12.00 Musik am Mittag, 13.30 Karl Kleber am Klavier, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Zum 5-Uhr-TEE, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Orchester Kurt Graunke, 20.05 Verdi-Zyklus, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Wiederhören macht Freude. Südwestfunk: 8.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.30 Mittagskonzert, 18.15 Musik nach Tisch, 19.15 Heimische Künstler musizieren, 19.00 Konzert, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Peterabend, 20.00 Unsere kleine Auswahl, 20.30 „Das große Messer“, 21.30 Kleines Zwischenspiel, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Jazz 1951!

men, als dieser vor ihm nach links in die Körnerstraße einbog. Der Motorradfahrer erlitt eine Handverletzung.

Brieftaubverein in Mühlburg gegründet

Am Sonntag wurde bei einer Zusammenkunft von Taubenzüchtern der Vororte Mühlburg, Daxlanden und Knielingen ein Brieftaubverein gegründet. Der den Namen „Columbia 0593 Mühlburg“ tragen wird. Die Gründung erfolgte vor allem, um die Möglichkeit zu schaffen, die Tiere am Westbahnhof oder am Bahnhof Mühlburg aufzugeben. Der Vorstand des neugegründeten Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Schwörer (1. Vorsitzender), Erich Karl (Schriftführer), Karl Krämer (Kassierer), Eckberger und Keck (Kassenrevisoren). Bei der Gründungsversammlung kam man überein, auch die Jugend für die Brieftaubzucht zu interessieren und sie durch Vorträge sowie Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen mit den einschlägigen Fragen vertraut zu machen. C.

Er will sich bessern

„Ich stehe heute zum letzten Mal vor Gericht“, gelobte der 28jährige Herrmann M. Stuhlflechter und Sattler von Beruf. Überall versprach er Stühle, Sessel und Sofas zu liefern und ließ sich für mehrere hundert Mark Anzahlungen geben. Eine Greisin, der er vorgeschwindelt hatte, er sei ein Rußlandheimkehrer, der Gelegenheit habe, billige Möbel zu kaufen, legte er mit über 300 DM hinein. Seine Kantinenzuschulden bewegten sich auf der gleichen Höhe.

20 Monate Gefängnis waren für den immer wieder straffällig gewordenen Betrüger beantragt. Für 15 Monate schickte ihn dann das Gericht hinter Gitter. fm.

Sterbefälle vom 20. bis 22. September

20. September: Ströhle Ralph, Ernststr. 9 (1 Tag). 21. September: Richter Elisabeth geb. Stöhr, Blumenstr. 2a (82 J.); Wörner Katharina geb. Hach, Hirtenweg 27 (78 Jahre). 22. September: Fuger Sigrid, Emil-Gött-Str. Nr. 25 (8 J.); Rall Richard, Verwaltungsinspektor, Roomstr. 19 (57 J.); Scherer Monika, Haushälterin, Kriegsstr. 280 (63 J.); Bohner Bertha geb. Speck, Lützenhardtstr. 73 (73 J.); Augstein Oskar Albert, Masch.-Ing., Nöckstraße 9 (68 Jahre).

Kurze Stadtnotizen

Mittwochabend-Konzerte im Stadtgarten finden der kühlen Witterung wegen nicht mehr statt. Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1: am Dienstag, 19.30 Uhr, Zusammenkunft der Zugleiter in der Körnerstraße 39.

Evangelisches Männerwerk, Betriebsrat Heinrich (IWK) spricht am Mittwoch um 20 Uhr im Gemeindehaus in der Luisenstraße 53 über „Kirche und Arbeiter“.

Naturfreunde (Bezirksgruppe Khe.-Rippurr): Am Sonntag, den 7. 10. Omnibusfahrt nach der Bärenhöhe. Anmeldungen Aternweg 89. Verein für Freies Schulwesen, Waldorfschulverein: Am 28. September, 20 Uhr, spricht Dr. E. Schwesich im Großen Hörsaal des Chem. Instituts der TH über „Das künstlerische Element in der Erziehung“.

Rundell zeigt ab Dienstag den Kriminalfilm „Rotes Licht“ mit Virginia Mayo, George Raft u.a. Atlantik. Von Dienstag bis Donnerstag Johnny Weißmüller in „Tarzan wird gejagt“.

„Neue Jagdordnung — ein großer Erfolg“

Aus der Versammlung des Kreisvereins Karlsruhe der württ.-bad. Jägervereinig.

In seiner letzten Versammlung, in der Präsident Major Bell und Oberst Rocky von amerikanischen Jagdclub anwesend waren, nahm der Kreisverein Karlsruhe in der Württemberg-Badischen Jägervereinig. zur neuen amerikanischen Jagdverordnung Stellung. Nach den Erläuterungen, die Kreisvereinsvorsitzender Albert Schneider und ein Vertreter des Resident Office gaben, wies Landesvorsitzender Waldeck darauf hin, daß diese neue Verordnung im Zusammenhang mit der in Kürze zu erwartenden Waffenamnestie als ein unbestreitbar großer Erfolg der Jägervereinig. zu werten ist. Es geht nun, diese neue Verordnung nicht dem Buchstaben nach auszulegen, sondern mit jenem Geist zu erfüllen, der künftig eine kameradschaftliche Jagdausübung mit amerikanischen Jägern ermöglicht. In diesem Sinne äußerte sich auch der Präsident des amerikanischen Jagdclubs, Major Bell.

Er betonte, daß von seiner Seite aus jegliche illegale Jagdausübung mit allen Mitteln bekämpft werde und daß strengste Strafen jene Besatzungsangehörigen erwarten, welche die neue Verordnung verletzen.

Der Landesvorsitzende schnitt dann die Frage der Neuregelung der Jagdpachten an, eine Frage, die mit der neuen Verordnung wieder aktuell geworden sei. Die Höhe der künftigen Jagdpachten müsse sich nach den in den einzelnen Revieren noch vorhandenen Wildbeständen richten. In Streitfällen könnten sich die Pächter auf die Bestimmungen des BGB (§ 581, § 57, 542, Minderung des Pachtzinses) berufen. Die Karlsruher Jäger kritisierten abschließend den einen Punkt der neuen Jagdverordnung, nach dem die Besatzungsangehörigen nach wie vor berechtigt sind, einen Teil des erlegten Wildes unentgeltlich mitzunehmen.

eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Schuldzinsen-Besteuerung undiskutabel

In Parlaments- und Regierungskreisen hat der Vorschlag des Bundestagsabgeordneten Dr. Preuser (FDP) allgemeines Aufsehen erregt...

Die wichtigsten Argumente, die gegen den Plan vorgetragen werden, sind die, daß der Plan zum ersten Male versucht, Betriebskosten als Einnahmen zu behandeln und zu versteuern...

Skepsis zum Interzonenabkommen

Nicht ohne Skepsis geht man jetzt westlicherseits an die Abwicklung des nach monatelangen Verhandlungen endlich unterzeichneten Interzonenhandelsabkommens...

Betrieben die Eigenmittel fehlten, die 1948 vernichtet wurden, müßten die Mühlen Getreide nur auf Kredit kaufen...

Auch vom juristischen Standpunkt aus wird der Preuser-Plan für nicht durchführbar gehalten. Es sei rechtlich unmöglich, Schuldzinsen zu versteuern...

Finanzierung der Tabakernte 1951

Die Finanzierung der deutschen Tabakernte 1951 war dieser Tage Gegenstand einer Besprechung zwischen Vertretern der interessierten Verbände...

in Rom hauptsächlich mit Produktion und Forschung befaßt, wären ein neues Gremium mit Sitz in Amsterdam Probleme der Verarbeitung...

Feuerschäden steigen weiter an

Einem Durchschnitt von 9,6 Millionen DM in den ersten fünf Monaten 1951 stand im Monat Juni eine auf 13,9 Mill. DM sich belaufende hohe Schadenssumme gegenüber...

NE-Metalle fest

Am New Yorker NE-Metallmarkt machten sich die Auswirkungen des letzten Streiks der Metallarbeiter in den USA mehr und mehr spürbar...

Welttabakorganisation geplant

Auf dem Welttabakkongreß in Amsterdam wurde am Samstag die Schaffung einer Welttabakorganisation (ITO) angeregt...

Kurze Wirtschaftsnotizen

Auf einer Tagung der Auslandshandelskammern beim Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) wurden alle, die Arbeiten dieser Kammern mit den deutschen Behörden...

Die britischen Verteidigungsanstrengungen werden im Jahre 1953/54 rund 15 Prozent der gesamten Produktion des Landes beanspruchen gegenüber nur 4 Prozent im Jahre 1950/51.

Mieterhöhung wird diskutiert

Nach einer Mitteilung des Deutschen Mieterbundes sei in dem Entwurf einer Rechtsverordnung des Bundeswirtschaftsministeriums eine Erhöhung der Mieten...

macht. In diesem Antrag der Regierungskoalition sei ein Termin für entsprechende Vorschläge der Bundesregierung, der 1. Oktober, genannt worden...

Die Einfuhr der Bundesrepublik und der Westsektoren Berlins nahm im August gegenüber dem Vormonat weiter zu, lag aber noch um 3% unter dem Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1951...

Produktionsindex auf 126 zurückgegangen

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik ist im August weiter gesunken, jedoch nicht im Ausmaß der Vormonats. Die Gesamtindexziffer der industriellen Produktion betrug im August nach vorläufigen Angaben des statistischen Bundesamtes 126 (1936 = 100) gegenüber 127 im Juli und 114 im August 1950...

Leichter Ausfuhrückgang im August

Die Einfuhr der Bundesrepublik und der Westsektoren Berlins nahm im August gegenüber dem Vormonat weiter zu, lag aber noch um 3% unter dem Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1951...

Kunstwerke auf dem Präsentierteller

Besinnlicher Gang durch den Louvre in Paris

Fast gleichzeitig mit der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe wurde der Louvre mit allen seinen Räumen wieder eröffnet, nachdem die während des Krieges nach einem bereits 1938 vorliegenden Plan ausgelagerten Kunstschatze wieder zurückgeführt worden sind...

diese einfache Frau der Renaissancezeit so berühmt machte, daß das Bild bekanntlich schon einmal gestohlen wurde. Man hat schon so viele gute Reproduktionen gesehen, daß man vor dem rissigen Original nicht sonderlich erschüttert wird...

Dichter und Maler

Heinrich E. Kromer zum Gedächtnis an seinem 85. Geburtstag

Wenige nur wußten, wer der Verstorbene war, als die Nachricht vom Tode Heinrich E. Kromers im Jahre 1948 durch die Zeitungen ging. Er war mit 82 Jahren in Konstanz gestorben...

schließt sich hier seinem Vorbild in meisterhafter Art an und erzählt Kalendergeschichten, humorvoll und besinnlich, ganz aus dem Leben seiner Heimat.

Giraudoux-Erstaufführung in Stuttgart

Jean Giraudoux' Einakter 'Das Lied der Lieder' (Cantique des Cantiques) wurde mit Theodor Loos in der männlichen Hauptrolle im Stuttgarter Schauspielhaus der württembergischen Staatstheater für Deutschland erstauffgeführt...

Kulturnotizen

Adolf Wohlbrück trat am Samstag in Gustaf Gründgens' neuem Düsseldorfer Schauspielhaus als 'Dr. med. Hüb. Prätorius' zum erstenmal seit 17 Jahren wieder in einem deutschen Theater auf...

Advertisement for Derby cigarettes. Features a central illustration of a man on a horse, surrounded by decorative elements. Text includes 'DIE NEUE BATSCHARI', 'Das Derby-Großformat', and 'AUSLESE DER BESTEN'.

Familien-Nachrichten

Unsere innigstgeliebte, treue Schwester, Schwägerin u. Tante
Lisette Mutschler geb. Pampel
 Stadtbauinspektors-Wwe.
 ist heute im Alter von 77 Jahren in Frieden heimgegangen.
 Karlsruhe, den 24. September 1951.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:
 Adolf Pampel u. Frau, Heilbronn
 Heinrich Pampel u. Frau, Karlsruhe
 Paul Neubert u. Frau Hermine
 geb. Pampel, Bachstraße 40b.
 Beerdigung: Mittwoch, 15.00 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof.

Unser frohes, sonniges Kind, unser lieb. gutes Schwesterchen
Sigrid
 wurde am 22. September 1951, im Alter von 8 Jahren, durch ein tragisches Geschick aus unserer Mitte gerissen.
 Herr, dein Wille geschehe!

In tiefem Leid:
 Siegfried Fäger u. Frau Gretl geb. Becker
 mit Kindern Gabriela, Christa u. Irmgard

Karlsruhe, Emil-Gott-Str. 25.
 Beerdigung: Mittwoch, den 26. 9. 51, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter und Oma

Karoline Hummel
 sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
 Karlsruhe-Ruppurr, 25. September 1951.

Unsere geliebte, herzengute Mutter, Großmutter und Schwester
Elisabetha Jungmann
 geb. Gückel
 wurde heute im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:
 Die Angehörigen
 Karlsruhe, 24. Sept. 1951, Marie-Alexandra-Str. 22.
 Beerd.: Mittwoch, 26. Sept., 14 Uhr, Friedh. Beiertheim.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Adolf Letzger
 Großhandelsvertreter
 spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus, Bes. Dank Hw. Herrn Stadtpfarrer Fleig u. Herrn Kaplan Hirsch für den geistlichen Beistand und den ehrl. Schwestern f. ihre autopernde Pflege.

Juliana Letzger
 geb. Schlexer

Wir haben uns verlobt
Esther Eckerle
Armin Fischer
 stud. rer. pol.

Ruppurr, Karlsruhe
 Rastatt, Str. 22 Kuckucksw. 26

Unsere liebe, immer sorgende Mutter, Tochter, Schwägerin u. Tante
Johanna Müller Wwe.
 geb. Arneht
 ist am 23. Sept. 1951, im Alter von 39 Jahren zum ewigen Frieden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
 Karl Heinz Müller
 Hermann Müller
 Robert Müller
 v. alle Anverwandten

Karlsruhe, Molkestr. 41
 Beisetz.: Mittw., 26. 9. 51, 11.30 U., Friedh. Ruppurr.

DANKSAGUNG

Für die viel. Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau

Rosa Bruch
 geb. Zäpfel
 sage ich meinen herzlichsten Dank.

Albert Bruch
 Polizeikommissar.
 Karlsruhe, Eckenerstr. 14.

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Ein billiges
Abendessen

Bismarckhering 1 Stück -12
 1 Portion
 Heringe in Gelee -30
 Bücklinge 500 g -58
 Kieler Sprotten 500 g -65
 Schweinsknochen 500 g -75
 Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 100 g -30
 Fleischkäse 100 g -35
 Blauflecken 500 g 1.50

Leinwolle
Schindeler
 Waldstr. 75-77, Kaiserstr. 191
 Ruf 5325 u. 23

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art
Temagin

1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, befeuchten das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.

hilft zuverlässig in allen Apotheken

Karlsruher Familien-Krankenkasse
 — Seit 1890 —
 Monatl. Beitrag DM 5.—
 — Freie Arztwahl —
 Tarife durch die Geschäftsstelle,
 Augustastr. 13 Ruf 4159

Vertreter gesucht
 für den Vertrieb eines erstklassigen Abstellkörpers.
 Eigener Wagen und Auslieferungslager erwünscht, Bewerbungen nur bestgeeigneter Fachleute an
 Abtei Seligenporten Opt. über Feucht bei Nürnberg.

Formen Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE
 In den Preislagen von DM 8.— bis DM 25.—
 DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.M.
 Abt. Liebesgabenendienst
 Wamburg 36, Hohe Bleichen 29
 Postfach Nr. 9208

Veranstaltungen

Ein „Bunter Abend“ im Stadtgarten
 Morgen Mittwochabend, v. 19.30 bis 21.30 Uhr, ausgeführt vom Musikverein Durlach, Leitg. Oskar Münchgaard, unter Mitwirkung eines bayerischen Duette u. des Feuchler-Vokalquartetts.

Verbands-Anzeiger

Angehörige des ehemaligen Afrikakorps
 werden zum 2. Treffen am 29. Sept., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Drachen“, Rastatt, herzlich eingeladen.

Amliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
 Dienstag, den 25. Sept. 1951, um 13 Uhr, werde ich in Neurgaberun nach Zusammenkunft am Rathaus geg. bare Zahl, im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
 1. größerer Posten Kies, 1 Steinbrecher „Milo“, Karlsruhe, 22. Sept. 1951.
 Boss, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Autoschlüssel verl. zw. Durl. u. Brelten, Ehrh. Finner w. geb., dens. gegen gut. Bel. Fundbüro abzug.

Unterricht

Nachhilfe b. Maß, Pr. I. Lat., Griechisch, Engl., Frz., Dtsch., Rechn. ert. ok. Lehrer, 25 K 991 K BNN.

Privat-Tanzschule Braunagel
 Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht jederzeit.
 Übernahme Kurse auswärtl.

Spielend Englisch
 für 5. bis 6. jährige im kindlichen Kindergarten.
 Modernes Kindergarten-Programm
Englisch für Schulkinder
 ab 6 Jahren
 Arbeitsgruppen für Oberschüler
 Aufnahmeprüfung am 29. September.
 Englisch-Amerikan. Kindergärten.
 Beethovenstr. 9 — Tel. 3067

TANZ-EISELE Sofienstr. 35
BEGINN NEUER KURSE
 Einzel-Unterricht

Stellen-Gesuche

XII. Buchbinder sucht Arbeit als Papierschneider oder Logenverwalter in Karlsruhe oder Umgeb. 25 unter 9707 an BNN.
 Stenotypist u. holt. Beschäftigt Gehalt DM 60.— 25 9708 an BNN

Stellen-Angebote
 Nie Original-Zeugnisse einsondern

Werber (in)
 mögl. ert. i. Hand u. Offengeschäft ges. Vorstellung 15-17 Uhr, Karlsruhe, Viktoriastraße 6, II.

Jüngere, fachkundige Schuhverkäuferin
 zum bald. Eintritt ges. Bewerb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschrift, unter 9701 an BNN.

Alleinmädchen für Geschäftshaus
 ges. Frau Karlsruher, Luisenstraße 24, Hof I., par. 10 in Haus, gesucht. Karlsruhe, Wilhelmstr. 17 (Laden).

Haushälterin, ohne Anhang von allernst. Herrn in gute Dauerstellung ges. Ausführl. 25 u. 9592 an BNN.

5. Orient-Teppich-Auktion
 1. Oktober 1951, Freiburg (Brs.), Hotel Europäischer Hof
 Vorbesichtigung ab 9.30 Uhr — Auktion ab 15.00 Uhr
Brücken, Teppiche, Läufer
 Größte Auswahl - Günstige Limitierung - Beste Qualität
Kunsthause Julius Pfisterer
 Freiburg (Brs.), Basler Straße 59, Tel. 5012

Für unsere Reparaturwerkstatt suchen wir zum baldigen Eintritt zuverlässigen, erfahrenen und an selbständiges Arbeiten gewöhnten
Werkzeugmaschinen-Schlosser
 in ausbaufähige, angen. Dauerstellung bei guter Bezahlung.
 Bewerbungen von Fachkräften erbitten wir u. 9608 an BNN.

VERTRETER
 gesucht
 für den Vertrieb eines erstklassigen Abstellkörpers.
 Eigener Wagen und Auslieferungslager erwünscht, Bewerbungen nur bestgeeigneter Fachleute an
 Abtei Seligenporten Opt. über Feucht bei Nürnberg.

GROSSER RÄUMUNGSVERKAUF
 WEGEN UMGZUG IN NEUE RÄUME

Herren-Anzüge
 bewährte Qualitäten
 69.- 89.- 129.- 159.-
Sport-Saccos
 aus tragfähigen Stoffen
 39.- 59.- 79.- 99.-
Kombi-Hosen
 in vielen Farben
 19.- 29.- 39.- 59.-
H.-Popeline-Mäntel
 i. mit und ohne Futter
 59.- 69.- 79.- 89.-
H.-Übergangsmäntel
 Wall-u. Gabardine-Stoffe
 69.- 99.- 129.- 169.-
Herr.-Winter-Mäntel
 ganz auf Kunstseide
 89.- 119.- 149.- 189.-

Damen-Kostüme
 gute Schneider-Formen
 69.- 89.- 119.- 149.-
Damen-Kleider
 Wasch-, Seide- u. Wollst.
 19.- 39.- 79.- 119.-
D.-Popeline-Mäntel
 Hänger- u. Tailorformen
 36.- 49.- 69.- 89.-
Damen-Woll-Mäntel
 flotte, moderne Formen
 79.- 99.- 119.- 149.-
Knaben-Anzüge
 sportliche Stoffe u. Formen
 29.- 39.- 49.- 59.-
Knaben-Mäntel
 Pop., Laden- u. Wollstoffe
 39.- 59.- 69.- 79.-

Möbliertes Zimmer
 mögl. Stadtmittl., a. 1. Orl. ges. 25 mit Preis u. K 1214 K an BNN.

Leer u. möbl. Zimmer
 sucht laufend jede Anzahl
Der Privat-Nachweis
 Marek, Karlsru., Steinstr. 8, T. 4012

Zimmer od. Mansarde, leer od. möbl., zu mieten gesucht, 25 unter 9605 an BNN
 1-2 Zimmer, leer od. möbl., mögl. m. Garage i. d. Nähe, von Ehepaar, gesucht, 25 u. 9599 an BNN.
 1-2 Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), mögl. mit Garage i. d. Nähe, v. 2 Herr. ab sof. ges. 25 9598 BNN.

Industrieunternehmen
 in der Nähe von Karlsruhe sucht
3-Zimmerwohnung
 mit Bad gegen evtl. Erstattung von Bauzusch. 25 K 1212 K an BNN.

Geselligkeit
Neffe Reisebegleitung
 w. Herr, 40 J., ferient., m. Auto d. d. Schweiz. Wenn gew. getr. Kasse, Bold, 25 disk. u. 9601 an BNN.

Heiraten
 Kriegerrwite, 32 J., oh. Anh., mit schön. Heim, sucht Lebensgefährtin bis 45 J. Ausführl. erstgen. 25 unter 9595 an BNN.

Werbung
Schwerhörige
 die einer zuverlässigen Hörschulung bedürfen, haben sicheren Erfolg mit dem neuarbeiteten deutschen Wunderwerk der Technik

SIEMENS
Phonophor Alpha
 klein und leicht - klingvoll und lautstark. Eine Meisterleistung 40jähr. Erfahrung im Hörhilfgeb. Prospekt durch:
 Siemens-Reiniger-Werke A.G.
 Mannheim D 4, 1.

Unverbindliche und kostenlose Anprobe am Donnerstag, d. 27. 9. 51, von 8-12 Uhr und von 14-19 Uhr, in unserem Ingenieur-Büro, Karlsruhe, Kriegsstraße 35.

Nähmaschinen
 Spezial-Abteilung
 Altgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11.
 Kleine Anzahl. — Günstige Raten.

Tonrohre
 10, 12, 15 u. Baustoffe, Zement-Fasziegel, Einüllungs-Türen, ampliphon K18h, Art.-Kassette, eing. Kubastraße, Telefon 5067.

Grastinger's Autoverleih
 Karlsruhe, Scheffelstr. 35, Tel. 6125

Verkauf und Verleih
 Kleiderschrank, 120 cm br., 4-R., Radio, Linoleum, 200 x 300 cm, vk. Khe., Berckmüllerstr. 27, I., lks. Modern. Schlafzimmer, kompl., und Wohnzimmereinrichtung, zu vermieten. Telefon Karlsruhe 1678.
 Teppich, 200 x 300 fast neu DM 130,- z.vk. Baader, Khe., Sophienstr. 8.

Nerz-Mantel
 zu verkaufen. 25 unter 9605 an BNN
 Ofen zu verkaufen. Karlsruhe, Leopoldstraße 49, I., links.
Gebrauchter Herd
 billig zu verkaufen.
 Rudolfstraße 16, II., links.

Korbkindergarten, sehr gut erh., zu verkaufen. Rinhelm, Hauptstr. 110.
Reisebeschreibmaschine, neuw., bill. zu verk. Khe., Amalienstr. 6, II.
H.-Rad m. Rextmotor, bill. zu verk. Karlsru., Kaiserstr. 50, Hof.
Überschleifen, Faßb., z.vk. Müller, Khe., Markgrafenstr. 45, Werkst. Gasbedienrichtung, geb., zu verkaufen. 25 unter 9604 an BNN.
Aluminium-Baum m. Motor, DM 180.—, z.vk. Lindemann, Khe., Sofienstr. 8.
**erh. Wagen zu vk. Liedolsheim, Luise-Salts-Wwe., Hochstett. Str. 2, 6000 Backstein, 40 cm Bruchsteine, zu verkaufen. Karlsruhe, Schützenstraße 54, I., rechts.
 Nähm.-g. erh., 79, Ettl., Kirchenpl. 7**

Fräse, Kreissäge, Bandschleifmasch., neuw., preisgünstig zu verkaufen. 25 unter 9573 an BNN.

Kautschuche
 Gute Chaiselänge u. einfach. Zim. m. Tisch z. vk. ges. 25 9595 BNN.
 Kleiderschrank, Schlaf- u. Herrenzimmer, Klein-Möb. u. Nähmasch. zu kaufen ges. 25 9600 an BNN.

Zimmerofen
 gut erh. zu kaufen, gesucht, 25 unter K 1210 K an BNN.

Holzbaracken
 von Geflügelarm zu kaufen ges. 25 unter 9596 an BNN.

Ankauf von Metallen
 von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen.
 Lindenmeier, Karlsru., Sophienstr. 8.

BRIEFMARKEN-
 sammlungen und einz. Briefmarken, auch große Objekte, kauft bis ca. 50 000.— DM gegen Kassa.
 Gg. Schwarz, Karlsruhe, Hotel Huth, Karlsru., 74, Telefon 726, 27 u. 28, 9., täglich ab 9 Uhr.

Vermietungen
Werkstatt
 od. Lagerraum, ca. 100 qm, ebenerd., m. gt. An- u. Abf., Viktoriastraße, p. sof. zu verm. Näheres d. Auto-Haaser, Khe., Viktoriastr. 35.

Werkstatt-Lager
 Starkstrom, Gas, sof. zu vermieten. Anzuz. 19 Uhr, Lachnerstr. 8, IV, St. lks., od. tel. Anmelde. Karlsru., 9483.
 Zimmer, neu möbl., m. Zentr.-Htzg., 11 Wass. Neub. N. Flugpl., auf 1. 12. zu verm. 25 9704 an BNN.
 Möbl. Zimm. z. v. Nelkenstr. 27 IV I.

Mietgesuche
 Zimmer mit Heizg., leer od. möbl., v. led. Hochschulabsolventen gesucht, 25 u. 9594 an BNN.
 Zimmer zum 1. 11. 51 von Student gesucht, 25 unter 9A 168 an Feuler-Werbung, Darmstadt.
 Gut möbl. Zimmer, m. Badben, in Weststadt ges. 25 u. 9703 BNN.
 Möbl. Zimmer v. 2 Stud. z. 1. 10. zu mieten ges. 25 u. 9597 BNN.

Möbliertes Zimmer
 mögl. Stadtmittl., a. 1. Orl. ges. 25 mit Preis u. K 1214 K an BNN.

Leer u. möbl. Zimmer
 sucht laufend jede Anzahl
Der Privat-Nachweis
 Marek, Karlsru., Steinstr. 8, T. 4012

Zimmer od. Mansarde, leer od. möbl., zu mieten gesucht, 25 unter 9605 an BNN
 1-2 Zimmer, leer od. möbl., mögl. m. Garage i. d. Nähe, von Ehepaar, gesucht, 25 u. 9599 an BNN.
 1-2 Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), mögl. mit Garage i. d. Nähe, v. 2 Herr. ab sof. ges. 25 9598 BNN.

Industrieunternehmen
 in der Nähe von Karlsruhe sucht
3-Zimmerwohnung
 mit Bad gegen evtl. Erstattung von Bauzusch. 25 K 1212 K an BNN.

Geselligkeit
Neffe Reisebegleitung
 w. Herr, 40 J., ferient., m. Auto d. d. Schweiz. Wenn gew. getr. Kasse, Bold, 25 disk. u. 9601 an BNN.

Heiraten
 Kriegerrwite, 32 J., oh. Anh., mit schön. Heim, sucht Lebensgefährtin bis 45 J. Ausführl. erstgen. 25 unter 9595 an BNN.

Werbung
Schwerhörige
 die einer zuverlässigen Hörschulung bedürfen, haben sicheren Erfolg mit dem neuarbeiteten deutschen Wunderwerk der Technik

SIEMENS
Phonophor Alpha
 klein und leicht - klingvoll und lautstark. Eine Meisterleistung 40jähr. Erfahrung im Hörhilfgeb. Prospekt durch:
 Siemens-Reiniger-Werke A.G.
 Mannheim D 4, 1.

Unverbindliche und kostenlose Anprobe am Donnerstag, d. 27. 9. 51, von 8-12 Uhr und von 14-19 Uhr, in unserem Ingenieur-Büro, Karlsruhe, Kriegsstraße 35.

Nähmaschinen
 Spezial-Abteilung
 Altgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11.
 Kleine Anzahl. — Günstige Raten.

Tonrohre
 10, 12, 15 u. Baustoffe, Zement-Fasziegel, Einüllungs-Türen, ampliphon K18h, Art.-Kassette, eing. Kubastraße, Telefon 5067.

Grastinger's Autoverleih
 Karlsruhe, Scheffelstr. 35, Tel. 6125

Verkauf und Verleih
 Kleiderschrank, 120 cm br., 4-R., Radio, Linoleum, 200 x 300 cm, vk. Khe., Berckmüllerstr. 27, I., lks. Modern. Schlafzimmer, kompl., und Wohnzimmereinrichtung, zu vermieten. Telefon Karlsruhe 1678.
 Teppich, 200 x 300 fast neu DM 130,- z.vk. Baader, Khe., Sophienstr. 8.

Nerz-Mantel
 zu verkaufen. 25 unter 9605 an BNN
 Ofen zu verkaufen. Karlsruhe, Leopoldstraße 49, I., links.
Gebrauchter Herd
 billig zu verkaufen.
 Rudolfstraße 16, II., links.